Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Familienzeitung und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 7. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag, 9. Januar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1885.

Artilleristisches.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die kürzlich auf dem Schießplatz des Krupp'schen Etablissements in Meppen angestellten Schießversuche mit einem im Belagerungs- wie im Festungskriege als Bombardements-Geschütz zu verwendenden 24-Centimeter-Mörser haben sowohl in artilleristischen, wie in Fachkreisen überhaupt lebhaftes Interesse erregt, obschon unsere Artillerie einen Mörser ganz ähnlichen Kalibers bereits besitzt. Die Ursache liegt darin, daß dieser neu construirte Mörser durch sein größeres Kaliber auch von größerer Wirkung ist, daß er aber, weil er aus Stahl gefertigt, trotzdem um 25 Centner leichter als jener ist, der aus Bronce hergestellt wurde. Beide Eigenschaften verleihen dem neuen Mörser natürlich erhebliche Vortheile besonders in Rücksicht auf seine etwaige Verwendung im Belagerungskriege, in welchem die Beweglichkeit doch immer noch erheblich größer als im Festungskriege sein muß.

Wird die Wirkung des neuen Geschützes, welches bei den Versuchen vorzügliche Treff-Resultate gegeben hat, noch vielseitiger gestaltet durch die Verwendung von Stahl-Granaten und Shrapnels, erstere gegen besonders widerstandsfähige, letztere gegen lebende Ziele hinter Deckungen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das Geschütz eine bedeutsame Zukunft hat.

Die Verbesserungen und Neu-Konstruktionen auf dem Gebiete des Geschütz-Wesens überhaupt sind in den letzten Jahrzehnten so enorm, die Fortschritte so rapide gewesen, daß sich daraus die Hast erklärt, mit welcher fortwährend an der Ergänzung und Erneuerung des Materials gearbeitet wird, freilich nicht zum Vortheil des Staatssäckels.

Auch zur Zeit scheint die Periode der Neubeschaffung des Artillerie-Materials noch keineswegs abgeschlossen zu sein, und es erscheint sehr fraglich, ob wir nicht bald wieder aus der Aera des Stahls in diejenige der Bronce noch mehr zurückkehren, als dies schon bis heute geschehen ist.

Je mehr sich in anderen Staaten die Leistungsfähigkeit des Waffen-Materials steigert, desto mehr wird auch die deutsche Armee immer von Neuem gezwungen, einen Schritt „vorwärts" zu thun. Käme einmal eine Zeit, in welcher Deutschland genöthigt wäre, an die Gewalt seiner Waffen zu appelliren und es wäre dies nicht geschehen, müßten etwaige Mißerfolge auf Versäumnisse in dieser Beziehung zurückgeführt werden, so träfe die Schuld alle Diejenigen, welche am unrechten Ort, zu unrechter Zeit mit Mitteln geizten, welche im anderen glücklichen Falle tausendfältige Frucht getragen haben würden.

Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, einen kurzen Blick in unser Artillerie-Material zu thun, um diejenigen Mittel kennen zu lernen, welche es ermöglichen können, die schon so enorme Leistungsfähigkeit dieser Waffe doch noch zu steigern.

Von einem Feld-Geschütz wird neben großer Treffwahrscheinlichkeit auf selbst große Entfernungen eine auf's höchste gesteigerte Beweglichkeit, d. h. Manövrirfähigkeit verlangt. Mit diesen Anforderungen muß daher sein Gesammt-Gewicht in Beziehung gebracht werden, was bei einem für Belagerungszwecke bestimmten Geschütz nicht in gleichem Maaße der Fall zu sein braucht, noch weniger bei einem in Festungen zur Verwendung gelangenden Geschütz. Während es sich ferner im Feldkriege fast ausschließlich um die Wirkung gegen bewegliche, lebende, d. h. aufrechtstehende Ziele von geringer oder mittlerer Widerstandsfähigkeit handelt, sind die Aufgaben, welche Belagerungs- und Festungs-Geschütze zu erfüllen haben, von ungleich größerer Mannigfaltigkeit. Handelt es sich doch im Festungskriege nicht nur darum, im direkten Feuer Ziele von großer, ja von größester Widerstandsfähigkeit zu zerstören, Geschütze hinter starken Erd- und anderen Deckungen in Front und von der Flanke her zu bekämpfen, sondern auch darum, mächtige und gewaltige Eindeckungen zu durchschlagen in minenartiger Wirkung der in sie von oben her geschleuderten Geschosse, um die Demolirung starker Mauern und auch wieder um die Beunruhigung des Innern von Werken 2c.

Aus allen diesen Gründen gelangen bei der Feld-Artillerie leichte Kaliber (Durchmesser des inneren hohlen Raumes des Geschützrohres), bei der Festungs-Artillerie mittlere und schwere, ja schwerste Kaliber zur Verwendung. Dieses Kaliber ist bei den Geschützen der Feld-Artillerie 8,88 cm (schlechtweg 9-cm-Geschütz oder schweres Feld-Geschütz genannt), bei der reitenden Artillerie 7,85 cm (schlechtweg 8-cm- oder leichtes Feld-Geschütz genannt).

In der Belagerungs-Artillerie sind der sehr verschiedenen Gefechtszwecke wegen mehr Kaliber vertreten, nämlich der schwere 12 cm aus Stahl-Bronce, der kurze 15 cm aus gewöhnlicher Bronce, das 15 cm Ring-Geschütz (Stahl durch Ringe verstärkt) und der 9, 15 und 21 cm Mörser, letztere drei also Wurf-Geschütze. In besonderen Fällen werden herangezogen die 9 cm Kanone und die kurze 21 cm Kanone.

Die Festungs-Artillerie weist selbstredend eine noch bei weitem größere Mannigfaltigkeit der Kaliber und Geschützarten auf. Bei ihr steigt das Kaliber bis zur langen 15 cm Ring-Kanone, bei der Küsten- und Schiffs-Artillerie sogar bis zur 28 cm Ring-Kanone.

Wenn es nun darauf ankam, die Leistungsfähigkeit aller dieser Geschütze zu erhöhen, so geschah dies sowohl durch die raffinirtesten und genialsten Konstruktionen des Rohres des Geschützes selbst, als auch durch diejenige der zu verfeuernden Geschosse vornämlich aber durch ein vortreffliches eigenartiges Pulver. Die Darstellungsweise dieses letzteren für jeden einzelnen Zweck ist von der größesten Wichtigkeit. Es ist von außerordentlichem Einfluß, wie stark z. B. die zur Fabrikation verwendete Kohle geglüht wird; ob dieselbe 25prozentig oder 27prozentig ist, (d. h. von 100 Theilen Holz werden 25 resp. 27 Th. Kohle gewonnen 2c.) oder von welcher Form und Dichtigkeit das einzelne Korn ist. In dieser Richtung ist das „grobkörnige" Pulver der Feld-Artillerie — Größe des einzelnen Korn's schwankt zwischen 4—9 mm — von dem „prismatischen" Pulver zu unterscheiden, dessen sechsseitige prismatische Körner 24,8 mm hoch, 40 mm in größestem Durchmesser stark, und von einem, resp. von sieben cylindrischen Kanälen durchbohrt sind. Die durch die Größe und Festigkeit des einzelnen Kornes bedingte Regelung des Verbrennungs-Prozesses ist es allein, welche bei gehöriger Schonung der Waffen die enormen Ladungen anzuwenden gestattet, die den Geschossen die denkbar höchste Anfangsgeschwindigkeit, also auch Treffsicherheit auf größeste Entfernungen zu geben vermögen.

Diese Treffwahrscheinlichkeit war bei dem 21 cm Mörser in seiner ursprünglichen Konstruktion aus gewöhnlicher Bronze (100 Theile Kupfer und etwa 10 Theile Zinn) nicht befriedigend. Erst durch Anwendung der sogen. Stahl-Bronze für das Geschützrohr wurden die Anforderungen erfüllt, welche der Artillerist an dieses Geschütz zu stellen berechtigt war. Stahl-Bronze wird dadurch erzeugt, daß man die Bronze einer Pressung auf hydraulischem Wege unterwirft. Sie wird härter und nimmt stahlartige Eigenschaften an, führt im gezogenen Theil der Geschütze die Geschosse besser und liefert deshalb auch bessere Treff-Resultate. Wenn trotzdem das Rohrgewicht 2800 Kilo und das Gewicht des dazu gehörigen Doppel-Keil-Verschlusses 225 Kilo beträgt, so gereicht dieser Umstand dem Geschütz nicht zum Vortheil, denn seine Verwendung zu Belagerungszwecken wird durch sein Gewicht sehr erschwert. Zu den genannten Gewichtszahlen tritt noch das Gewicht der Lafette mit 2026 Kilo.

Diesen Verhältnissen gegenüber würde allerdings ein noch leistungsfähigeres und dabei 25 Ctr. leichteres Geschütz, wie es der Krupp'sche 24 cm Mörser aus Stahl sein soll, von großem Vortheil sein, insbesondere, da es sich bei einem etwaigen Kriege gegen Frankreich darum handeln müßte, in denkbar kürzester Zeit einige der vielgenannten „Sperr-Forts" zu überwinden. — Wir leben in einer Aera des Friedens! Daß dieser holde Knabe ein „bewaffneter" ist, wird Niemand bestreiten wollen. Will man ihn sich erhalten, so muß man den Krieg im Frieden vorbereiten und auch das neue Krupp-Geschütz soll allein diesem „Friedenszwecke" dienen. So interessant es sein würde, über weitere Absichten bezüglich unseres Artillerie-Materials Aufschluß zu erhalten, so sehr gebieten doch patriotische Rücksichten von anderweitigen Mittheilungen Abstand zu nehmen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In der Plenarsitzung des Bundesraths am Mittwoch wurde beschlossen, dem vom Reichstage angenomme-

---

[Nachdruck verboten.]

4] **Die neue Melusine.**

Novelle von Ottomar Beta.

[Fortsetzung.]

4.

Für Paul Winkler, den nunmehr bereits ergrauenden Administrator der Werblingenschen Hinterlassenschaft, empfand Marthas Mutter ebenso viel Verehrung wie Anhänglichkeit. Sie wußte von ihrem Vater sowohl wie von ihrem Gatten, nun beide hinabgeglitten in's Schattenreich, daß er es sich auf Schloß Thun nicht hatte leicht werden lassen. Der frühere Sekonde-Lieutenant war im Laufe der Zeit ein energischer und in sich gekehrter Mann geworden, der auch wohl ein wenig mehr, als gerade weise ist, auf seine eigene Kraft pochte. Aber es fehlte ihm an Befriedigung. Daß es ihm im Gegensatze zu Werblingens Glück bei aller Mühe und rationeller Wirthschaftsweise nicht gelungen war, Schloß Thun in altem Glanze wieder herzustellen, es mit den abgetrennten Aeckern, welche die Familie in früheren Epochen mehr oder weniger nothgedrungen verkauft hatte, wieder zu vereinigen, und das ganze Gut nach seinem bürgerlichen Ideale zu arrondiren, dieses Bewußtsein ließ ihn ein stetes Vacuum in seinem Innern empfinden.

Eine über die Verbindung derer von Thun mit einer Familie Winkler etwas piquirte Dame hatte gesagt: „Endlich, Herr Winkler, werden Sie erkennen, daß die Verhältnisse stärker sind, als die Menschen. Der Grundbesitz ist zum Tode verurtheilt. Da sehen Sie Ihren Freund, den Domänenpächter von Werblingen, an. Wächst ihm nicht der Segen in die Scheuer hinein? Uns dagegen, die wir auf Eigenem wirthschaften, gleitet Geld und Gut aus den Händen. Von allen Seiten hört man, daß die alten Stammgüter unter den Hammer kommen. Wo bleiben die Heiligthümer der Nation! Und was soll endlich aus unserem Landvolke werden, wenn es alle paar Jahre neue Herren erhält? Wer pflegt noch die Traditionen! Après nous le déluge! Das scheint das Motto dieser allzu vergeßlichen Zeit!"

„Wenn es nur nicht Tradition wäre, die alten Stammgüter leichtfertig mit übermäßigen Schulden zu belasten!" seufzte Paul Winkler gewöhnlich in Erwiderung auf solche Klagen. „Auf Deutschlands ländlichem Grundbesitz lasten mehr Hypotheken, als sich mit der besten Ernte je verzinsen läßt."

Und darauf sagte man ihm: „Retten Sie uns vor dem Verschuldungszwange durch einen neuen, dem Realbesitze angemesseneren Erbgang. Lassen Sie sich wählen, mein Verehrtester. Agitiren Sie!"

Und so hatte sich, durch Hin- und Herreden aufgerüttelt, Herr Winkler, je älter er wurde und je länger er die Leiden eines verschuldeten Grundbesitzthums gekostet hatte, immer tiefer in eine chronische Unzufriedenheit hineingearbeitet, die seinem ehedem von Unbefangenheit strahlenden Angesichte etwas Ernstes und Schroffes mittheilte. Und dieser Zug fiel um so mehr auf, da er im Grunde genommen in seiner Physiognomie ein fremdes Element bildete und sich mit dem ursprünglichen Kolorit desselben — wie die Maler sagen — nicht vertreiben oder — wie die Chemiker sagen — nicht amalgamiren ließ.

Herr Winkler fühlte sich als Herr und Besitzer von Schloß Thun nur wenig glücklich. Er mißachtete dieses Besitzthum. Er war mit vieler Bereitwilligkeit auf das Hauptgut der Werblingens übergesiedelt und „wirthschaftete sich dort aus." In der Administration des ausgedehnten Nachlasses seines Freundes fand er wenigstens eine Thätigkeit, die ihn von schwermüthigen Gedanken abzog. Ganz zufrieden stimmte ihn freilich auch dieser Wirkungskreis nicht. Er empfand das ihm geschenkte Vertrauen wie eine Gnade und das durch reichliche Tantièmen verdoppelte Gehalt wie ein Almosen. Auch diente ihm dieses nur dazu, Schloß Thun über Wasser zu erhalten. Zu weltklug und gebildet, um der trüben Grundstimmung seines Herzens willentlich oder unwirsch Aeußerung zu verleihen, hatte er allmälig ein verschlossenes Wesen angenommen. Nur seinem Sohne gegenüber zeigte er sich offener, und die Freude, welche ihm dessen Tüchtigkeit einflößte, war die einzige seelische Erhebung, die sich von Zeit zu Zeit an ihm bemerkbar machte. Ehrlich und stolz bis zum Fanatismus, genoß er allgemeine Achtung. Die Damen, sogar seine Frau, die geborene von Thun, blickten voll Ehrfurcht zu ihm empor. Seine Verschlossenheit legte auch ihnen einen Grad von Zurückhaltung auf, der sonst in dem kleinen Kreise der befreundeten Familien nicht herrschte. Und daher gerieth die Unterhaltung nicht selten ins Stocken, wenn Paul Winkler das gesellige Gemach neben dem Winterpavillon betrat.

Er nahm seinen Platz am Kamin ein und öffnete dann die mitgebrachte Posttasche, welche meist des Abends vom Kutscher oder durch einen Expreßboten aus der benachbarten Stadt besorgt wurde. Er legte die Zeitungen auf den Tisch und in Frau von Werblingens Hand einen Brief.

Derselbe, auf demonstrativ dickem Papier, trug ein freiherrliches Wappen.

„Aus Berlin, von der Plettenbach!" lachte Frau von Werblingen, „erinnerst Du Dich, Martha, jener Dame, welche wir in Baden-Baden trafen und die uns von der jungen Komtesse Schwelm vorgestellt wurde, welche so fürchterlich melancholisch ist?"

„Nun ja, die Schwelm. Die Plettenbach ist es keineswegs, sie ist die lebenslustigste Dame, die ich kenne, und erfreut sich einer ausnehmend imponirenden Körperlichkeit."

„Sie hat sehr vornehme Verbindungen und hat sich sehr an uns angeschlossen."

[Fortsetzung folgt.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850109 1-17/fragment/page=0001

nen Gesetzentwurfe betreffend die Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung (Diäten) die Zustimmung nicht zu ertheilen. Dem vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurfe betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter wurde die Zustimmung ertheilt. Von den Eingaben wegen Erhöhung der Eingangszölle für landwirthschaftliche Erzeugnisse wurde Kenntniß genommen.

Als Kommissarien des Bundesraths für die Berathung des deutsch-griechischen Handelsvertrages sind dem Reichstage die Geheimen Ober-Regierungsräthe Huber und Schraut und der Wirkliche Legationsrath Frhr. von Richthofen bezeichnet.

Mit Ende dieses Jahres erlischt das Mandat der Mitglieder des Volkswirthschaftsrathes, ba dieselben nach der Königlichen Verordnung vom 17. November 1880, betr. die Errichtung eines Volkswirthschaftsrathes, nur für eine Sitzungsperiode von fünf Jahren gewählt worden sind. Es müßten also im Laufe dieses Jahres Neuwahlen erfolgen, wenn man die Körperschaft weiter erhalten will. Das letzte Mal wurde der Volkswirthschaftsrath im Januar 1884 einberufen zur Berathung der Grundzüge für das Unfallversicherungsgesetz. Schon damals waren die Mittel nicht mehr bewilligt worden, um die für einen Theil der Mitglieder bestimmten Diäten auszahlen zu können.

Der „Magdeburgischen Zeitung" wird mitgetheilt, daß der Entwurf des Gesetzes wegen Verlängerung der Herabsetzung der Ausfuhrvergütung von Zucker um 40 Pfg. wahrscheinlich erst gegen Schluß der Reichstagssession eingebracht werden wird, und zwar nicht auf 2 Jahre, sondern nur auf 1 Jahr. Zunächst seien die Berichte der sachverständigen Beamten, welche die Hauptorte der Zuckerindustrie bereisen, um die eigentliche Ursache der Krisis zu erforschen, abzuwarten. Da der diesjährige Zuckerrübenbau überall erheblich, zum Theil um die Hälfte eingeschränkt wird, so sei die Minderung der Ueberproduktion, welche mit einem Grund der Krisis bilde, in der nächsten Kampagne und damit eine Gesundung der Verhältnisse zu erwarten. Sollte diese Hoffnung täuschen, so habe die Regierung, die sich nicht unnöthigerweise auf 2 Jahre im Voraus binden wolle, es in der Hand, später eine abermalige Verlängerung des provisorischen Gesetzes um 1 Jahr einzubringen.

Im Frankfurter Getreidebericht der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 2. Januar d. J. wird eine Umschau über die Lage des Getreidehandels aufgestellt, also an einer Stelle, welche agrarischen Einflüssen gewiß unzugänglich sein dürfte. Um so interessanter ist an dieser Stelle Folgendes über die Lage der Getreideproduktion resp. deren Beeinflussung durch überseeische Konkurrenz zu lesen:

„Die Verbesserung der Verkehrsmittel, namentlich die Eröffnung des Suezkanals, hat den internationalen Märkten große Getreidemassen zugeführt. Der Panamakanal wird größeres Angebot bringen. Indien hat dem europäischen Getreide Konkurrenz gemacht und große Resultate erzielt. Indien hat zweimalige Ernte, eingeborene Arbeiter bei bescheidenen Löhnen, und dürften nach erfolater Ausdehnung des indischen Eisenbahnnetzes den Häfen des Landes noch erheblich größere Getreidemassen zugeführt werden. England fängt an vom Betterwerb zurückzutreten; die englischen Landwirthe haben den größten Theil ihrer Felder in Wiesen umgewendet. In Frankreich verlieren die Ländereien ihren früheren Werth. Rußland sucht eine Aenderung anzubahnen, indem man dort auf Mittel sinnt, um der Landwirthschaft zu helfen, und Deutschland steht vor der brennenden Frage, einer landwirthschaftlichen Krisis durch geeignete Mittel baldmöglichst vorbeugen zu müssen."

Der „Hannoversche Kourier" antwortet auf eine Bemerkung des „Reichsfreund":

„Das Leiborgan des Herrn Eugen Richter, der „Reichsfreund", giebt auf Anfrage eine Erklärung der Erscheinung, daß sich unter den Gegnern der ultramontan-welfisch-fortschrittlichen Majorität des Reichstages so viel Oberlehrer und Professoren befinden. Das fortschrittliche Hauptorgan hält sich an den Schuhmacher und Poeten Hans Sachs, der schon gesagt habe: „Die Gelehrten, das sind gewöhnlich die Verkehrten." Diese Hans Sachsische milde Auffassung des Unglücks, etwas Anderes als Schuhmacher gelernt zu haben, geniigt dem fortgeschrittenen Trifolium: Richter, Hermes und Parisius aber noch lange nicht. Sie finden, daß die Gelehrten in ihrer Aufregung „wie dummkollerige Pferde" seien, die durchgingen. Es komme das bei dem „übermäßigen Werthe, der leider (!) auf die klassische Bildung gelegt wird (!)" — neuerdings öfter vor. Sehr hübsch und freundlich für die Herren „Oberlehrer und Professoren"! Nun weiß man doch, was die Herren Richter und Genossen von den Herren Professoren Virchow, Hänel, Mommsen 2c. 2c. und gar von Herrn Wendt-Hamburg halten. Wir gratuliren zum Dummkoller."

Eine neue Erklärung eines „deutschfreisinnigen" Abgeordneten gegen das Reichstagsvotum vom 15. December liegt heute vor. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau, Herr Kreisgerichtsdirektor a. D., Syndikus Beisert, hat an den Vorstand des Liberalen Wahlvereins in Liegnitz nachstehendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 3. Januar 1885. Der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins am dortigen Platze hat mir durch Zuschrift vom gestrigen Tage den Wunsch zu erkennen gegeben, ich möchte in dritter Lesung des Etats des auswärtigen Amtes dafür stimmen, daß die am 15. December vorigen Jahres abgelehnte Position von 20,000 Mark für die Creirung einer dritten Direktorstelle im auswärtigen Amte bewilligt werde. Da die Zuschrift mit der Bemerkung eingeleitet wird, daß die Mitglieder der nationalliberalen Partei bei der letzten Wahl für einen anderen Kandidaten gestimmt haben, so darf ich voraussetzen, daß man es mir nicht übel deuten wird, wenn ich es mehr meinen Wählern, als denen, welche gegen meine Wahl gestimmt haben, schuldig zu sein glaube, aber meine Stellungnahme Auskunft zu geben.

Indem ist mich deshalb an den Vorstand des Liberalen Wahlvereins wende, bitte ich denselben, durch die befreundeten Tagesblätter des Wahlkreises zur Kenntniß der Wählerschaft zu bringen, daß ich, wie ich bereits unter dem 16. December v. J. einem dortigen Freunde mittheilte, den Entschluß, für die Bewilligung der oben erwähnten Position zu stimmen, in der Sitzung vom 15. December v. J. gefaßt habe. Ich gab dies Votum seßhaftlich deshalb in der zweiten Lesung nicht ab, enthielt mich vielmehr bei dieser zweiten Lesung der Abstimmung, weil einerseits die Abstimmungen in zweiter Lesung keinen definitiven Charakter tragen und weil ich es andererseits für meine Anstandspflicht hielt, vor meiner Stimmabgabe meine Parteifreunde von meiner Stellungnahme zu benachrichtigen. Achtungsvoll

R. Beisert, Reichstagsabgeordneter.

Es ist bedauerlich, daß Herr Beisert sich nicht auch einer „Anstandspflicht" gegen den Reichskanzler bewußt war, die ihn bestimmen mußte, nach der klaren und sachlichen Begründung der Position durch den letzteren unbedingt und unbekümmert um seine Parteigenossen seiner besseren Ueberzeugung zu folgen. Darin zeigt sich eben die leidige Wirkung des Fraktionsterrorismus.

Der Deutsche Fleischerverband erläßt folgende Bekanntmachung an seine Mitglieder:

„Der Deutsche Fleischerverband hat bisher die Besprechung politischer Fragen vermieden und nur Fachinteressen besprochen. Nachdem der Reichstag die Bewilligung von 20 000 ℳ für die Anstellung eines neuen Directors im Auswärtigen Amte abgelehnt hat, obgleich die Bedürfnißfrage vom Herrn Reichskanzler einzig und allein begutachtet werden konnte, sieht sich der Vorstand veranlaßt, Folgendes zu veröffentlichen: Die Behandlung der vorerwähnten Angelegenheit gereicht weder dem Deutschen Vaterlande zum Wohle, noch dem Deutschen Namen zur Ehre, sondern kommt vielmehr einer Demüthigung des Deutschen Volkes gleich; aber ebenso wenig wird diese Demüthigung vom Deutschen Volke genommen, wenn Deutsche in Aufwallung ihres patriotischen Herzens durch freiwillige Beiträge die nicht bewilligten 20 000 ℳ aufzubringen sich bewogen fühlen, deren Annahme seitens des Deutschen Reiches der Würde desselben widerstreben müßte und geeignet wäre, das hohe Ansehen, welches das Deutsche Reich bei allen Völkern genießt, herabzusetzen. Es würde hierdurch die Institution des auswärtigen Amtes, durch welches das Reich in den Stand gesetzt wird, seine weltgeschichtliche Mission zu erfüllen, „auf die Mildthätigkeit patriotischer Gaben angewiesen sein." Jeder Vaterlandsfreund hat daher die Pflicht, seine Abgeordneten zu bedeuten, daß es nicht der Ausdruck der Gesinnung des großen Theils der Deutschen Wähler ist, aus Parteidisciplin das Wohl und das Ansehen des Vaterlandes zu gefährden. Ich fordere daher alle Gewerksgenossen auf, in diesem Sinne selbstständig thatkräftig vorzugehen, um dem Deutschen Namen die gebührende Achtung zu erhalten. Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes. gez. Lüdtke."

Auch die amerikanische Presse, welcher unsere „Freisinnigen" nicht den Vorwurf machen werden, daß es ihre Gewohnheit sei, für den Fürsten Bismarck gegen sie Partei zu nehmen, geht mit der Majorität Windthorst-Richter-Vollmar aus Anlaß des Beschlusses vom 15. Dezember streng in's Gericht. So schreibt die „New-York-Times":

„Zartgefühl gehört nicht zu den hervorragenden Eigenschaften des deutschen Characters. Sicherlich kann man sagen, daß die deutsche Reichstagsopposition einen characteristischen Mangel an Tact und Zartgefühl zur Schau getragen hat, als sie dem Reichskanzler das Gehalt für eine zweite Directorstelle im Auswärtigen Amt verweigerte. — Selbst diejenigen, die in dem Fürsten Bismarck, als dem hervorragendsten Vertreter der Reaction (?), einen Gegner erblicken, den sie mit äußerster Erbitterung bekämpfen, werden, wenn nicht jedes Anstandsgefühl in ihnen erloschen ist, entrüstet sein über die Haltung, welche die Opposition im Reichstage ihm gegenüber eingenommen hat. — Niemals war den deutschen Liberalen (Freisinnigen) eine bessere Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß sie einen Unterschied zu machen wissen zwischen dem Staatsmann, der auf dem Gebiete der auswärtigen Politik seinem Vaterlande die größten Verdienste erwiesen hat, und dem Reichskanzler, der versucht, sich der politischen Entwickelung Deutschlands im Sinne des Liberalismus entgegenzustellen. Wenn Deutschland jetzt die erste Macht Europas geworden ist, verdankt Deutschland dies der Unerschrockenheit und dem Genie Bismarcks. . . . . — Daß dem Helden der deutschen Einheit Gehalt für einen Hülfsarbeiter verweigert wurde, dessen er in seinem Alter bedarf, um fernerhin die Last der Arbeit tragen zu können, die auf seinen Schultern ruht, das erinnert an die Undankbaren, die den erblindeten Belisar vergeblich die Hand nach einem Almosen ausstrecken ließen. Jeder anständig denkende Deutsche wird mit den anständig denkenden Männern anderer Nationen in dem Gefühl des Bedauerns und der tiefen Beschämung übereinstimmen, welches die Haltung der Liberalen (will sagen: Demokraten und Ultramontanen) im deutschen Reichstage dem Fürsten Bismarck gegenüber hervorgerufen hat."

Ist das auch „wohlvorbereitete Komödie", Herr Alexander Meyer?

Zu dem diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste, welches herkömmlich am Sonntag, 18. Januar, gefeiert werden wird, sind wiederum sehr zahlreiche Einladungen erlassen worden. Tags zuvor wird der Kaiser am Feste des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit den vom Ordenskanzler geladenen Rittern ein Kapitel abhalten. Im Laufe des Jahres 1884 ist der Schwarze Adlerorden fünf Mal verliehen, und zwar an den Großfürsten Thronfolger von Rußland Nicolaus Alexandrowitsch am 6. Mai, an den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, ältesten Sohn des Prinzen Albrecht, am 15. Juli, an welchem derselbe das zehnte Lebensjahr zurückgelegt hatte, an den Fürsten Karl Anton zu Hohenzollern gelegentlich seiner goldenen Hochzeit am 21. Oktober in Brillanten, an den russischen Minister des Auswärtigen von Giers im März, und an den sächsischen Kriegsminister Grafen von Fabrice gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums am 1. Juli.

Die am 12. d. M. zusammentretende Abtheilung des Staatsrathes für innere Angelegenheiten wird zunächst die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau zu begutachten haben.

In der Frage der Wiederbesetzung des evangelischen Bisthums in Jerusalem ist, wie die „Neue Evangel. Kirchztg." erfährt, von einer Antwort der betreffenden britischen amtlichen Stellen auf die in der Presse verlautbarten Ausführungen der preußischen Regierung noch nichts bekannt geworden. Die Frage scheint hiernach noch nicht entschieden, ob dem Wunsche der preußischen Regierung gemäß das evangelische Bisthum in Jerusalem aufrecht erhalten wird oder eine Lösung des zwischen England und Preußen im Jahre 1841 geschlossenen Vertrages zu erwarten ist.

Ungeachtet der ebenso klaren als überzeugenden Besprechung, welche die „Nordd. Allg. Ztg." gestern der Ausweisung des italienischen Zeitungskorrespondenten Cirmeni aus Berlin hat angedeihen lassen, fährt unsere oppositionelle Presse fort, das ihrem fremdländischen Kollegen gegenüber beobachtete Verfahren der Behörden in einer Weise zu kritisiren, welche in dem gutgläubigen Leser starke Zweifel an der Korrektheit der in Rede stehenden Maßregel zu erwecken geeignet ist. Wenn es den Berliner Vertheidigern des Herrn Cirmeni wirklich um die Sache und nicht um Befriedigung einer Opposition um jeden Preis zu thun sein sollte, so geben ihnen die „B. Pol. Nachrichten" zu bedenken, daß der Ausweisung ihres Schützlings keine geringere Veranlassung zu Grunde liegt, wie das fortgesetzte Bestreben desselben, in seiner Eigenschaft als Berliner Berichterstatter des „Diritto" eine publizistische Thätigkeit zu entfalten, die systematisch auf ein Verhetzung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hinauslief. Cirmeni entledigte sich dieser Aufgabe in einer Reihe von Briefen an den „Diritto", welche, von hier datirt, so gehalten waren, daß sie in Rom sowohl wie in Wien den Eindruck hervorrufen mußten, als spräche aus ihnen das getreue Echo der öffentlichen Meinung Deutschlands, insonderheit der Reichshauptstadt. Daß solchen frivolen Bestrebungen ein starker Riegel vorgeschoben worden, sollten die Organe aller Parteirichtungen mit Freuden begrüßen. Denn wenn auch die Partei und Presse der konsequenten politischen Verneinung in der Wahl ihrer Kampfmittel wider Regierung und Behörden von jeher nichts weniger als schüchtern gewesen ist, so hat sie doch, unseres Wissens, vor der Thatsache des deutsch-österreichisch-ungarischen Friedensbündnisses bisher noch immer Halt gemacht. Und wir wollen zu ihrer Ehre wenigstens so viel annehmen, daß sie auch jetzt noch die Segnungen des durch jenes Bündniß in erster Linie verbürgten Völkerfriedens hoch genug zu schätzen weiß, um sich nicht wissentlich dazu herzugeben, nachdem man dem „Diritto"-Korrespondenten, welcher die deutsche Gastfreundschaft schnöder Weise mißbrauchte, das Handwerk gelegt hat, die Geschäfte des Herrn Cirmeni nach dessen Ausweisung auf eigene Faust weiter zu betreiben.

Neuerdings sind allerhand Gerüchte darüber verbreitet, ob der neue Kongostaat eine Republik oder eine Art Monarchie werden soll. Aus offiziöser Quelle verlautet hierüber Folgendes:

„An maßgebender Stelle hat man sich aus mehrfachen Gründen entschlossen, dem Staate eine monarchische Spitze zu geben; nur ist noch nicht entschieden, ob dieselbe ein Souverän oder ein Suzerän sein soll. Die belgische Konstitution sagt, daß der König keine neue Krone annehmen darf, ohne daß beide Kammern mit Zweidrittel-Majorität ihre Genehmigung ertheilt haben. Danach läßt sich noch nicht sagen, ob König Leopold II., dessen Verdienste um die afrikanische Frage nicht hoch genug anzuschlagen sind, und der selbstverständlich am ersten dazu berufen wäre, als Souverän oder Suzerän an die Spitze tritt. In jedem Falle wird aber einer dieser Titel auf ein Mitglied der belgischen Königsfamilie übergehen und die Souveränetät in Europa (Brüssel) ausgeübt werden, wie ja auch der Souverän und die Regierung des Kaiserreichs Indien sich in Europa (zu London) befinden. Der neue Herrscher des Kongostaates erhält einen Beirath, der von dem Souverän selbst ernannt wird. Wie verlautet, ist es wahrscheinlich, daß diesem Beirath ein internationaler Charakter gegeben wird. In Centralafrika, am Kongo, selbst soll die Regierungsgewalt durch einen Gouvernour général ausgeübt werden. Wenn in französischen Blättern der Gedanke ausgesprochen wird, daß die Souveränetät über Centralafrika zwischen Frankreich und der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft getheilt werde, so bedarf diese leere Kombination um so weniger eines Dementis, als diese Theorie überhaupt nicht anwendbar ist."

Hiernach scheint es sich zu bestätigen, daß der Prinz Albert von Belgien zum Vertreter dieser „monarchischen Spitze" ausersehen worden ist.

Die Konkurrenz um den Ausgangshafen für die deutsche subventionirte Dampferlinie vom Mittelmeer nach Alexandrien als Zweiglinie derjenigen von der Nordsee nach Ostasien wird sehr lebhaft besprochen. Einem Schweizer Blatte zufolge soll der Bundesrath den Gesandten der Eidgenossenschaft in Berlin beauftragt haben, mit dem italienischen Botschafter gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß Genua als Ausgangspunkt gewählt werde. Andererseits wird aus Stuttgart gemeldet, daß die württembergische Regierung, in Uebereinstimmung mit den Wünschen mehrerer süddeutschen Handelskammern, für Triest eintrete.

Die Erregung in den britischen Kolonien Australiens über die benachbarten deutschen Erwerbungen im Stillen Ozean scheint vorläufig noch stärker zu sein, als eine ruhige Ueberlegung und kühle Betrachtung der Sache.

Besonders heißblütig ist der Herr Premierminister der Kolonie Victoria. In dem schon erwähnten Memorandum, welches der Premierminister von Victoria an den britischen Gouverneur gerichtet hat, heißt es, es sei jetzt zu erwägen, was angesichts der durch die Einführung des deutschen Protektorates in den benachbarten Inseln geschaffenen Situation zu thun sei. Er bitte den Gouverneur, an den englischen Staatssekretär der Kolonien, Lord Derby, telegraphisch das Ersuchen zu richten, die Kolonialregierungen telegraphisch zu ermächtigen, Schritte zu thun, welche geeignet sind, Australien die benachbarten Inseln zu erhalten. Schließlich wird der Gouverneur noch gebeten, an den Minister der Kolonien einen energischen Protest gegen die Politik der Unthätigkeit zu richten, welche alle fremden Mächte geradezu auffordere, sich Gebietstheile zu bemächtigen, an denen Niemand in so hohem Maße wie die Kolonien in Australien interessirt sei.

Ruhiger und deßhalb verständiger ist der koloniale Premier von Neu-Südwales. Das Memorandum des Ministers von Neu-Südwales, in welchem derselbe es für letztere Kolonie ablehnt, sich dem gemeinsamen Proteste der Kolonien gegen die Erklärung des deutschen Protektorates anzuschließen, führt aus, daß die Ablehnung gegenwärtig erfolge wegen des Mangels definitiver Informationen über folgende Punkte:

1) ob die deutsche Regierung im Einverständniß mit England vorgegangen sei, 2) über die Bedingungen dieses Einverständnisses, wenn ein solches existire, 3) ob eine Ausdehnung des englischen Protektorates in Neuguinea thunlich sei, 4) ob England nicht beschlossen haben könne, sämmtliche Inseln zu besetzen, welche in strategischer Hinsicht diesen ganzen Theil des Archipels im Stillen Ozean beherrschen. Sobald die Kolonie über diese Punkte Auskunft erhalten haben werde, werde sie sich allen Schritten anschließen, welche die übrigen Kolonien für nothwendig erachten würden.

In Bezug auf angebliche deutsche Erwerbungen an der St. Lucia-Bay in Afrika dementirt die „Nordd. Allg. Ztg.", wie wir gestern schon telegraphisch mittheilten, die in der Presse verbreiteten Nachrichten über Erwerbungen des Herrn Lüderitz an der St. Lucia-Bay und hebt hervor, daß zur Giltigkeit einer solchen Erwerbung und zur Uebertragung von Hoheitsrechten die Zustimmung der Boeren-Republik nöthig sei, welche das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850109 1-17/fragment/page=0002

Protektorat über das Zulu-Land übt. Außerdem sei das Verhältniß der Letzteren zu England in Rechnung zu ziehen, welches sich ein Bestätigungsrecht für die von der Republik abzuschließenden Verträge vorbehalten habe. — Diese Darlegung zeigt, mit welcher vorsichtigen Zurückhaltung das deutsche auswärtige Amt in den colonialen Angelegenheiten verfährt und sie ist von besonderem Interesse in dem Augenblick, wo man hier und da die Befürchtung auftauchen sieht, die deutsche Regierung könnte aus Anlaß der Colonie-Angelegenheiten mit England in Differenzen gerathen. In dieser Beziehung sind auch die im gestrigen Hauptblatt mitgetheilten Aeußerungen beachtenswerth, welche bei einem jüngst in Birmingham stattgehabten Meeting der Präsident des englischen Handelsamts gethan hat.

Ueber die Thätigkeit des Herrn Einwald betreffs der Gebietserwerbung an der Sta. Lucia-Bai wird aus Erfurt der „Magdeb. Ztg." Folgendes, offenbar auf Grund von Mittheilungen des Herrn Einwald selbst, geschrieben:

Der Reisende August Einwald schreibt aus London, 2. Januar, wohin er aus der Kapstadt via Lissabon in Folge eines Telegramms abgereist und wo er am 1. Januar angekommen ist, daß er erst hier aus Zeitungen erfahren hat, daß ein englisches Kriegsschiff in der Sta. Lucia-Bay die englische Flagge gehißt habe nach dem 13. November, an welchem er diese Strecke mit 100 000 Acker Land (nicht 60 000, wie er am 15. November nach Erfurt aus Ihlomohlomo im Zululand geschrieben) gekauft hatte! Schon am 2. September vor der Reise in das Zululand, schrieb er an Fürst Bismarck und bat, es möchte Ende November oder Anfang Dezember ein Kriegsschiff in die Sta. Lucia-Bay gesendet werden, in welcher Zeit er das Geschäft mit dem Könige beendet zu sehen hoffte und selbst an der Küste eintreffen wollte. Nach dem Abschluß am 13. November war noch kein Kriegsschiff in der Bay, darum ritt er nach Pieter Maritzburg, telegraphirte an Lüderitz und begab sich nach langem Ueberlegen in die Kapstadt, in der Hoffnung dort ein deutsches Kriegsschiff zu finden, mit dem er nach der Sta. Lucia-Bay fahren wollte; da er keins fand, folgte er dem Rufe nach Europa und schrieb in London an Gladstone und Derby, bei denen er zum 5. eine Audienz erbat; er hofft, daß Derby nach der ihm zugehenden Aufklärung Gegenbefehl nach der Sta. Lucia-Bay ertheilen und die englische Fahne wegnehmen lassen werde; „denn wenn ich wieder nach der Sta. Lucia-Bucht komme und finde eine englische Fahne auf Herrn Lüderitz' Eigenthum, so werde ich dieselbe entfernen. Wenn ich mit Gladstone gesprochen habe, schreibe ich Ihnen wieder das Resultat und bitte Sie, die Wahrheit durch die Presse mitzutheilen, damit die Deutschen nicht Irriges und Verwirrendes erfahren. Jetzt bereise ich das Land des Herrn Lüderitz wissenschaftlich und lasse Ihnen Berichte zukommen."

Es versteht sich von selbst, daß ein Privatmann nicht berufen ist, in internationalen Fragen in direkte Verhandlungen mit einer fremden Regierung zu treten; das muß Herr Einwald dem auswärtigen Amte überlassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Blätter widmen dem verstorbenen Fürsten Auersperg ehrende Nachrufe unter Anerkennung der makellosen Rechtschaffenheit seines Charakters. Der Verstorbene war nach dem Rücktritt des separatistischen Ministeriums Hohenwart-Schäffle an die Spitze der Geschäfte berufen worden, die er in streng verfassungstreuem Sinne leitete. In seine Amtsführung fiel der Erlaß der kirchenpolitischen Gesetze, deren Wirkung sehr bald durch die prinzipiöse Nachgiebigkeit der Regierung gegen den Klerus aufgehoben wurde. Das schwierigste Werk des Ministeriums Auersperg, welches endlich nur durch das persönliche Eintreten des Kaisers gelang, war der Ausgleich mit Ungarn. Im Februar 1879 erhielt Fürst Auersperg die wiederholt nachgesuchte Entlassung, worauf die jetzt noch andauernde Aera Taaffe folgte. Fürst Auersperg erhielt den Posten eines Präsidenten des obersten Rechnungshofes und ist seitdem politisch nicht mehr hervorgetreten. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. — Aus Pesth wird gemeldet, Graf Andrassy habe auf die führende Rolle innerhalb der Opposition der Magnaten gegen die Oberhausreform verzichtet, da er den Anschein einer grundsätzlichen Opposition gegen die Regierung vermeiden wolle. — In Gmunden traf kürzlich die erste Serie kostbarer Möbel, die der Herzog von Cumberland für sein Schloß am Traunsee in Hannover hat anfertigen lassen, ein. Der Herzog hat seinen Architekten nach verschiedenen Fürstensitzen gesendet, um Studien zu machen.

Frankreich. Das Begräbniß der Mutter Louise Michels, welches am vergangenen Montag stattfand, gab zwar den anarchistischen Communards und sonstigen Revolutionären Gelegenheit zu mancherlei Manifestationen, doch fand die Polizei, die in genügender Anzahl vertreten war resp. sich auf den Polizeiposten bereit hielt, keinerlei Anlaß zum Einschreiten. Eine Menge von mehreren Tausend folgte dem Leichenwagen, trug rothe Fahnen und rothe Immortellen und rief nach Herzenslust Hochs auf die Commune, auf die sociale Revolution und die Anarchie. Auf dem Friedhofe hielten mehrere Genossen wüthende revolutionäre Reden und dann verlief sich die Menge wieder in ziemlicher Ruhe und Ordnung. Louise Michel wohnte dem Begräbniß nicht bei. Sie ist am Dienstag früh, von Rochefort und Clémenceau begleitet, wieder in das Gefängniß von Saint Lazare zurückgebracht worden. Ihre demnächstige Begnadigung ist gewiß, zumal eine Ueberführung in eine Irrenanstalt unvermeidlich sein dürfte. — Im Todeshause Gambettas zu Ville d'Avray hatten am Montag die Gambettistin eine Gedächtnißfeier veranstaltet, die stark besucht war und bei welcher die Redner Paul Bert und namentlich Déroulède es an patriotischen Revanchegelüsten nicht fehlen ließen. Die keitenden Organe, mit der „République Française" an der Spitze, nehmen jedoch von der Rede des letzteren keine Notiz und reproduziren dieselbe gar nicht. Wir glauben in Erwiderung auf dies courtoisievolle Verhalten, gleichfalls Déroulèdes Auslassungen mit Stillschweigen übergehen zu sollen. — Das Gerücht von dem Rücktritte des Marineministers Peyron erhält sich hartnäckig, allein dasselbe dürfte sehr der Bestätigung bedürfen und erscheint vorerst kaum wahrscheinlich, nachdem die Leitung der militärischen Operationen in Tongking jetzt vom Marineministerium auf das Kriegsministerium übergegangen ist.

Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle bestätigt den bereits in einer Depesche der „Agence Havas" gemeldeten Sieg des Generals Négrier. — Den Abendblättern zufolge hat der Kriegsminister Lewal in einem am Dienstag Vormittag stattgehabten Ministerrathe den Plan für die Organisation des Expeditionskorps für Tonkin dargelegt. Nach demselben sollen in der nächsten Woche 6000 Mann Verstärkungen von Algier abgehen; ein zweites Korps von 6000 Mann soll im Februar folgen, um die Operationen vor Eintritt der Regenzeit zu beendigen. — General Négrier hofft, bei Verfolgung der Chinesen, Langson Ende der Woche zu erreichen. — Der „Temps" dementirt die Nachricht, daß der Botschafter in Madrid, Baron des Michels, und der Botschafter in Konstantinopel, Marquis des Noailles, ihre Posten vertauschen würden und theilt mit, der Marquis de Noailles werde Botschafter in Konstantinopel bleiben.

Amerika. Eine weitere Resolution, welche am Dienstag in der Repräsentantenkammer zu Washington eingebracht worden ist, beantragt die Angabe der Gründe, welche die Unionsregierung veranlaßt hätten, der Theilnahme Amerikas an der Berliner Konferenz zuzustimmen, sowie die Mittheilung von Abschriften für den amerikanischen Delegirten ertheilten Beglaubigungsschreiben und der in Bezug auf die Konferenz geführten diplomatischen Korrespondenz.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 7. Januar.

— Se. Majestät der **Kaiser** arbeitete am Mittwoch Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, hörte die Vorträge vom Hofmarschall Grafen Perponcher und vom Geh. Hofrath Bork und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt.

— Bezüglich der **traurigen Duellaffaire** ist dem „B. T." im Auftrage des Rektors der Berliner Universität, mit dem Ersuchen um Aufnahme, durch das Universitäts-Sekretariat folgende Erklärung zugegangen:

„Ueber das Duell des stud. philos. Holzapfel mit dem stud. philos. Oehlke, welches einen so tragischen Ausgang nahm, ist ein abschließendes Urtheil noch nicht möglich. Doch vernehmen wir aus guter Quelle, daß dasselbe eine persönliche Veranlassung hatte, und daß es mit den politischen und sozialen Gegensätzen, welche unter den Studirenden obwalten, höchstens mittelbar in Verbindung steht. Auf die Studirenden hat das Ereigniß einen tiefen Eindruck gemacht, eine Fortsetzung, wie sie manche fürchten, wird daher nicht stattfinden. Uebrigens haben die Behörden die durch die Umstände gebotenen Vorkehrungen getroffen.

Die Stanley-Feier in Köln

begann am Mittwoch Vormittag mit einer öffentlichen Versammlung im großen Saale der Lesegesellschaft unter Anwesenheit des Gefeierten. Zuerst sprach Bauinspector Jüttner über die Reisen Stanley's, sodann Dr. Fabri über Livingstone und Stanley, die Bahnbrecher der Kultivirung Afrikas. Hierauf ergriff Stanley das Wort und bemerkte, daß er ursprünglich nicht beabsichtigt habe zu sprechen; der freundliche Empfang, den er hier gefunden, bewege ihn aber zu dem lebhaftesten Danke. Was ihn als Forscher, als welcher er hier gerühmt werde, betreffe, so stehe er im Dienste der civilisirten Welt und beabsichtige, dieser neue Absatzgebiete zu erschließen. An der Hand einer Karte zeigte er, wie groß dieselben werden können; Afrika habe noch ungeheure uncivilisirte Strecken. Nach Beendigung der Rede Stanley's wurde eine Resolution angenommen, in welcher demselben als dem Repräsentanten der Afrika-Erforschung der Tribut der Hochachtung und des Dankes dargebracht und der Befriedigung für dessen kraftvolle Arbeit am Kongo ausgesprochen wird; gleichzeitig wird die Berliner Kongo-Konferenz als ein Fortschritt moderner Kulturentwickelung begrüßt und in der Berufung und den bisherigen Erfolgen derselben die geniale Politik und die mächtige Hand des großen deutschen Staatsmannes erkannt; das Vorgehen des deutschen Reichskanzlers biete die Gewähr, daß die kolonialpolitischen Schritte der Reichsregierung eine Aera friedlicher, kultureller Erwerbungen herbeiführen werden. — Nach der Resolution wurde von dem Vorsitzenden, Kommerzienrath Langen, ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, welches begeistert aufgenommen wurde. — An dem Bankete, welches in dem mit der Büste des Kaisers und mit Flaggen aller Nationen und Blumen reichgeschmückten Gürzenich-Saale stattfand, nahmen 600 Personen theil, darunter Oberpräsident von Bardeleben, Gouverneur Generallieutenant von Rosenzweig, Regierungs-Vicepräsident von Sydow, die Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Rennen und Offermann u. A.

Halle, den 7. Januar.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— (Beförderung.) Der Bergreferendar Scharf ist zum Bergassessor ernannt. Der bisherige Haus- und Kassenwächter Buch ist zum Oberbergamts-Büreau-Diener befördert.

— Der Verein der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend hat, wie wir hören, für einen Sonnabend im Januar einen allgemeinen Spiel-Abend in Aussicht genommen, dessen Ertrag dem Hallischen Waisenfond zugewiesen werden wird.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 7. Januar 1885.

Granulated	— ℳ	incl.
Krystallzucker I.	23,25—23,50 ℳ	incl.
Krystallzucker II.	— ℳ	incl.
Kornzucker von 96%	18,80—19,00 ℳ	exclr.
Kornzucker von 95%	18,00—18,25 ℳ	exclr.
Kornzucker 88% Rend.	18,00—18,20 ℳ	exclr.
Nachproducte 88—92%	14,00—16,00 ℳ	exclr.
do. 75° Rend.	15,10—15,50 ℳ	exclr.

Tendenz: Abgeschwächt.

Raffinade	— ℳ
Melis	25,50 ℳ
Gem. Raffinade	23,50—24,50 ℳ
Gem. Melis	22,00—22,25 ℳ

Tendenz: Ruhig.

Kartoffelspiritus per 10,000 l. % loco ohne Faß 42.00—42.50.

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Januar. Landweizen 155—160 ℳ Weiß- — ℳ, glatter engl. Weizen 140—152 ℳ, Rauhweizen 136—147 ℳ, Roggen 139—147 ℳ, Chevaliergerste 158—180 ℳ, Landgerste 142—150 ℳ, Hafer 130—145 ℳ für 1000 kg.

Berlin, 7. Januar. Weizen per 1000 Kilogr. loco matt, Termine niedriger, gekündigt — Ctr., Kündigungspr. — ℳ bez., Loco 145—173 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 157,75 ℳ bez., gelber märkischer — bez., per diesen Monat, per Januar-Februar u. per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 164,25—164—164,25 ℳ bez., per Mai-Juni 166,5—166,25—166,5 ℳ bez., per Juni-Juli 168,75—168,5—168,9 ℳ bez., per Juli-August 170,75 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr., loco unverändert, Termine niedriger, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 136—143 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 141 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer 140—140,5 ℳ bez., polnischer — ℳ bez., per diesen Monat und per Januar-Februar 141,5—141—141,25 ℳ bez., per April-Mai und per Mai-Juni 141,5—141,25—141,75—141,5 ℳ bez., per Juni-Juli 141,5—141,75 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loco unverändert, große und kleine 124—185 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine niedriger, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 155—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 137 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 138—137 ℳ bez., per Mai-Juni 138,25—138 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco fest, Termine — gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 137—142 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat —, per Januar-Februar — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160—210 ℳ bez., Futterwaare 132—142 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine matter, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat u. per Januar-Februar 51,9 ℳ bez., per Februar-März und per März-April — ℳ bez., April-Mai 51,9 ℳ bez., Mai-Juni 52,1 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000% Termine flau, gekündigt 100000 Liter, Kündigungspreis 42,6 ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat und per Januar-Februar 42,7—42,6 ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 44,1—43,9—44 ℳ bez., per Mai-Juni 44,4—44,2 ℳ bez., per Juni-Juli 45,2—45,1 ℳ bez., per Juli-August 46,0—45,8 ℳ bez., per August-September 46,4—46,2 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 42,2 ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50, Nr. 0 20,50—19,00, Nr. 0 u. 1 19,00—18,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack matter, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., per diesen Monat und per Januar-Februar 19,25—19,30 bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 19,35—19,45 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Breslau, den 7. Januar. Spiritus per 100 Liter 100% per April-Mai 42,30 bez., Juni-Juli 43.50 bez., per Juli-August 44,50 bez. — Weizen per Januar 156,00 bez. — Roggen per April-Mai 137,00 bez., per Mai-Juni 138,00 bez., per Juni-Juli 142,00 bez. — Rüböl per Januar 52,00 bez., April-Mai 51,50 bez., Mai-Juni 52,00 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, den 7. Januar. Weizen flau, loco 148,00—159,00 bez., per April-Mai 165,00 bez., per Mai-Juni 167,50 bez. — Roggen matt, loco 131,00—134,00 bez., April-Mai 138,50 bez., per Mai-Juni 139,00 bez. — Rüböl unverändert, per Januar 50,00 bez., April-Mai 51,50 bez. — Spiritus flau, loco 40,60 bez., per Januar 41,00 bez., per April-Mai 43.50 bez., per Juni-Juli 44,70 bez.

Hamburg, den 7. Januar. Weizen loco fest, auf Termine matt, per Januar 158,00 Br., 157,00 G., per April-Mai 165,00 Br., 164,00 G. — Roggen loco fest, auf Termine ruhig, per Januar 126,00 Br., 125,00 G., per April-Mai 127,00 Br., 126,00 G. — Hafer behauptet. Gerste still. — Rüböl still, loco — per Mai 53½. — Spiritus matter, per Januar 33¾ Br., per Februar-März 34 Br., per März-April 34 Br., per April-Mai 34 Br. — Wetter: Thauwetter.

London, den 7. Januar. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18730, Gerste 9030, Hafer 17750 Qrts. Weizen ruhig, aber stetig, angekommene Ladungen ruhiger, Mehl ruhiger, Mais und Gerste fest, Hafer eher theurer.

Petroleum, Berlin, 7. Januar. Petroleum 100 kg loco — ℳ per diesen Monat — ℳ. — **Hamburg**. Petroleum ruhig. Standard white loco 7,45 Bf., 7,40 Gd., per Januar 7,30 Gb., per Februar-März 7,35 G. — **Bremen**. (Schlußbericht.) Niedriger. Standard white loco 7,20 bz. u. Bf., pr. Februar 7,25 Bf., pr. März 7,35 Bf., pr. April 7,45 Bf., pr. August-December 7,95 Bf. — **Antwerpen**. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18⅛ bz., und Bf., per Februar 18⅛ Bf., per März 18⅛ Bf., per September-Dezbr. 19¼ Bf. Weichend. — **New-York**, 6. Januar. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 8¼ Gd., do. do. in Philadelphia 8⅛ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅛, do. Pipe line Certificates — D. 73½ C.

Börsennachrichten.

Berlin, 7. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung. Die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas höher ein und konnten sich bei sehr zurückhaltendem Angebot auch weiterhin zumeist gut behaupten. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstig und unterstützten die Festigkeit des hiesigen Platzes. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen lebhafter und einige bevorzugte Ultimowerthe hatten recht belangreiche Abschlüsse für sich. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich theilweise etwas besser stellen. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten gleichfalls mehr Leben bei fester Haltung. Der Privatdiskont wurde mit 3⅝ notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu höheren und steigender Notiz ziemlich lebhaft um; auch Franzosen und Lombarden waren fester und nicht unbelebt, andere Oesterreichische Bahnen ruhig. — Von den fremden Fonds sind Ungarische Goldrente und Italiener als steigend und belebt, Russische Anleihen und Noten als recht fest zu nennen. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; inländische Eisenbahnprioritäten theilweise gefragt. — Bankaktien waren recht fest und lebhafter, namentlich Diskonto-Kommandit-Antheile zu höherem Courses belebt, auch Deutsche Bank steigend. — Industriepapiere fester und theilweise lebhaft. Montanwerthe fester, die spekulativen Laurahütte und Dortmunder Union St.-Pr. Anfangs fester, schließlich wieder abgeschwächt. — Inländische Eisenbahnaktien fest, Mecklenburgische etwas besser, Ostpreußische Südbahn matter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 7. Januar. Am Pegel 2,10 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 7. Januar + 1,29 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 7. Januar. Der König wird sich mit dem Minister des Innern morgen Abend nach Andalusien begeben.

Paris, 7. Januar. Im Laufe des Januar sollen 6 algierische Bataillone nach Tonkin abgehen. Nach dem Journal „Paris" sollen dieselben bereits am 16. d. M. in See gehen. — Die „France" will wissen, daß die militärischen Operationen auf Formosa mit Ende Februar ihren Abschluß finden sollen. Die Flotte werde dann für anderweitige Verwendung frei und solle an den chinesischen Küsten operiren.

Brüssel, 7. Januar. Der „Indépendance belge" zufolge hat Spanien die internationale afrikanische Association anerkannt. Die betreffende Konvention, welche mit der mit Deutschland abgeschlossenen identisch ist, wurde heute hier von einem Repräsentanten der internationalen afrikanischen Association und dem hiesigen spanischen Gesandten unterzeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850109 1-17/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 7. Januar.

Deutsche Fonds.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60bz
Preuß. Staats-Anleihe	4½	102,70bz
do. do. consol.	4	103,40bzG
do. Staatsschuldscheine	3½	99,70bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	144,50B
Kurh. 40 Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	291,60bz
Pfandbriefe. Berliner	5	109,60G
do.	4½	105,30bz
do.	4	102,25B
Kur- und Neumärkische	4	101,80bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	102,25bz
Ostpreußische	4	101,90bz
Pommersche	4	101,50bz
Posensche neue	4	101,50bz
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue	4	101,60bz
Westfälische	4	102,25bz
Westpreußische	4	102,00B
do. Neuland	4	102,00bzG
Rentenbriefe. Kur- und Neumärkische	4	102,00G
Pommersche	4	101,90bz
Posensche	4	101,80bz
Preußische	4	101,80G
Rheinische und Westfäl.	4	102,00G
Sächsische	4	101,90G
Schlesische	4	102,00B
Badische Prämien-Anleihe	4	130,40G
Braunschw. 20 Thl. L. Mk. p. S.	fr.	95,90B
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	125,20bz
Sächsische Renten von 78	3	85,20bz
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	— —

Ausländische Fonds.

(Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. St.)

	Zf.	Cours
Oesterr. Silberrente	4⅕	68,90bzB
do. Papierrente	5	— —
do. Goldrente	4	86,90B
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 72.		97,25bz
do. von 75	4½	89,20bz
Russische von 80	5	82,05bz
do. I. Orient-Anleihe	5	63,90bz
do. II. Orient	5	63,90bz
do. III. Orient	5	63,90bz
do. Prämien 64	5	148,00B
do. Prämien 66	5	138,00bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	93,90bz
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	86,00bzB
Rumänier	5	93,20B
Ungar. St.-Eisenbahn-Anth.	5	100,50B
do. Ostbahn I. Em.	5	80,80bzG
do. do. II. Em.	5	100,10bzG
do. Goldrente	6	102,20B
do. do.	4	79,50bz
do. Papierrente	5	75,50G
Serbische Rente	5	85,30bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	Cours
Aachen-Mastricht	2¼	—	59,75bz
Berlin-Dresden	0	0	17,50bz
Buschtiehrader B.	3¾	—	78,60G
Dux-Bodenbach	9	—	150,00bz
Elisabeth-Westbahn gar.	5	—	97,00B
Gal. Carl.-Ludwigbahn gar.	7,74	—	109,50G
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	106,50bz
Halle-Sorau-Guben	0	—	51,20bz
Kronprinz-Rud. gar.	4½	—	75,10G
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	—	106,75bz
Marienburg-Mlawka	2	—	79,60bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅕	—	192,00bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	51,40bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	8 8/20	—	285,75bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6 2/5	—	499,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅓	—	243,00bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅚	—	97,60bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	62,60bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,38	—	131,30bz
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	63,20bz
Saalbahn	0	—	61,50bz
Stargard-Posen	4½	—	103,00B
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	5	71,60bz
Warschau-Wien Mk. p. St.	10	—	212,50bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	37,10G
Werra-Bahn	5	—	85,90bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1883	1884	Cours
Berlin-Dresden	—	—	45,00G
Halle-Sorau-Guben	5	—	121,40G
Marienburg-Mlawka	5	—	112,75B
Nordhausen-Erfurt	5	—	110,60G
Ostpreuß. Südbahn	5	—	116,75G
Saalbahn*	3½	—	101,10B
Weimar-Gera	1¼	—	70,25G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht	4	98,75G
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	103,25B
do. IV. Ser.	4½	103,00G
do. V. Ser.	4½	103,25bzB
do. VI. Ser.	4½	105,75bzG
do. VII. Ser. conv.	4½	103,50B
do. VIII. Ser.	4½	103,00bz
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	101,50G
do. Hessische Nordbahn	4½	103,00G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.		103,50B
u. Lit. B.	4½	103,50B
Berlin-Dresden (gar.)	4½	104,00B
Berlin-Görlitzer conv. und		103,00bz
Lit. B.	4½	103,00bz
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	102,00G
do. III. Em. conv.	4½	103,70bzB
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	101,90B
do. Lit. D.	4½	103,20B
do. Lit. E.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	103,20B
Berlin-Stettin II. III. u. VI. E.	4	102,40G
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	— —
do. von 1876	5	101,50bz
do. von 1879	5	102,00B
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	— —
do. VI. Em. Lit. B.	4½	105,70bz
do. VII. Em.	4½	103,20B
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75bz
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	103,10G
do. Leipzig Lit. A.	4½	104,75bzG
do. do. Lit. B.	4	102,50B
do. Wittenberge	3	87,00bzG
Mainz-Ludw. unk. v. 1886	5	101,90bz
do. conv.	4	101,50G
do. von 1881	4	101,80bz
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	101,60B
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	102,00B
Nordhausen-Erfurt	4½	102,25B
do. do.	4	100,60G
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	96,50G
do. Lit. F. u. G.	4½	— —
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,40B
do. Em. von 79	4½	105,50bzG
do. Em. von 80	4½	103,40B
Ostpreuß. Südbahn	4½	103,00B
Rechte Oder-Ufer	4½	103,25B
do. do.	4	103,00G
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,10bz
Thüringer I. u. II. Ser.	4	101,90G
do. IV. V. u. VI. Ser.	4½	103,50bz
Weimar-Gera	4½	101,00bz
Werrabahn	4	101,00bz

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	Cours
Böhmische Nordbahn	4	93,80bzG
Dux-Bodenbach II. Em.	5	84,50bzB
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,25G
Dux-Prag I. Em.	fr.	104,80G
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	4	98,40bz
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	82,60bzG
Kaschau-Oderberg (gar.)		82,80bzG
do. Gold-Prior. (gar.)	5	101,80bz
Lemberg-Czernow. II. (gar.)	5	83,20G
do. III. (gar.)	5	68,10G
do. IV. (gar.)	5	71,30G
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	395,50bz
do. do. v. 1874 (gar.)	3	392,50bzG
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	385,50bzG
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	85,10bz
do. do. (Lit. B.)	5	84,60bzG
do. do. (Gold-Pr.)	5	105,10bzB
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	308,10bz
do. do. Obl. (gar.)	5	103,70bzG
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	102,30G
Ungar. Nordostbahn [illegible] ar.)	5	80,90B
do. Goldp[illegible] (gar.)	5	101,40bzG
do. [illegible] I. Em.	5	80,80bzG
do. do. II. Em.	5	100,10bzG

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab ½, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1883	1884	Cours
Anhalt-Dessauer Landesbank	7	—	120,10bz
Bank des Berliner Kassenv.	5½	—	131,50G
Berliner Handels-Ges.	7	—	146,50bz
Braunschweigische Bank	5	—	99,20bz
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	—	104,50B
Breslauer Disconto-Bank	5	—	84,50B
Breslauer Wechslerbank	5⅓	—	95,25B
Darmstädter Bank	8¼	—	149,00bz
do. per ult.	8¼	—	149,25bz
Deutsche Bank	9	—	150,10bz
do. per ult.	9	—	150,00bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	9	—	122,00G
Deutsche Genoss.-Bank	7½	—	133,00B
Disconto-Gesellschaft	10½	—	201,80bz
do. per ult.	10½	—	201,50bz
Dresdener Bank	8	—	123,50bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	—	105,00G
Geraer Bank	5	—	89,40B
Gothaer Privatbank	6	—	117,75G
Leipziger Credit-Anstalt	10	—	177,00bz
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	—	108,80bz
Magdeburger Bankverein	6	—	— —
Magdeburger Privatbank	5 1/12	—	— —
Maklerbank	9	—	126,00B
Meininger Creditbank	5½	—	91,00B
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	—	91,75bz
Norddeutsche Bank	8⅓	—	156,75B
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	—	501,00bz
Preuß. Immob.B. (60% E.)	7	—	106,10bz
Reichsbank	6¼	—	141,75bz
Sächsische Bank	5½	—	119,50G
Schlesischer Bankverein	5½	—	101,30B
Weimarische Bank	5	—	78,00

Hypothekenbank-Actien.

	1883	1884	Cours
Braunschw.-Hannover	4⅓	—	72,40B
Gothaer Grundcredit-B.	0	—	20,25bzG
do. junge (40% E.)	0	—	65,90bzG
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	—	100,50G
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	125,25bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	—	89,50G
Südd. Boden-Creditbank	6	—	135,00B

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Anhalter Landesbank	5	101·25B
Braunschweig-Hannover	4½	100,90G
do. do.	4	98,20bz
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,50bzG
do. do.	4	99,70bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	88,00bz
do. do. II. Abth.	5	86,75bz
do. rückzb. m. 110	4½	80,10bzG
Meininger Prämien	4	115,20bz
Nordd. Grund-Cred.-H.-Br.	5	98,75bzG
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	110,90G
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	101,20
do. rückz. à 115	4½	109,70bz
do. rückz. à 100	4	99,00bzG
do. Central-Bod.-Creit unk. Pfdbr. rückz. à 100	5	100,40bz
do. do. rzb. à 110	4½	115,00bz
do. do. rzb. à 100	4	101,50B
do. kdb. do.	4	101,25G
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	108,25bz
do. do. rzb. à 110	5	108,50bzG
do. do. rzb. à 100	4	99,00bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	99,90bzG
do. rzb. m. 110	4½	100,00bzG
do. do. rzb. m. 110	4	96,80bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	100,70G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Dividende	1883	1884	Cours
Anhalt. Masch.-B.-A.	6	—	80,75bz
Berlin-Anhalt. Masch.	—	—	116,50G
Berl. Masch. Schwarzk.	—	—	241,10G
Berliner Unionsbrauerei	—	—	95,75G
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	—	193,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	218,00B
Deutsche Cont.-Gas	13	—	193,25G
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	—	—	172,00G
Friedrichshöhe A.-B.	—	—	384,50bz
Glauziger Zuckerfabrik	5⅓	—	51,80bz
Greppiner Werke	4½	—	84,60G
Hallesche Maschinenfabrik	25	—	— —
Heinrichshall chem.	9	—	138,00B
Kette, Elbschiff.-Gef.	7	—	125,90bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	—	86,10G
Leopoldshall chem.	6	—	91,50bz
L. Löwe u. Co.	10	—	206,50G
Magdeb. Allg. Gas	8⅓	—	— —
Magdeburger Baub.	8⅓	—	116,50B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6½	—	114,40G
Pferdebahn Charlottenburg	4	—	108,50bz
do. Gr. Berl.	9¾	—	210,50bz
do. Magdeburg	10	—	— —
Saline Salzungen	6	—	82,00G
Schering, chem. Fabrik	12	—	204,30bz
Schwanitz, Gummif.	16	—	188,00G
Staßfurt, chem. Fabrik	10	—	128,00bz
Sudenburger Masch.	30	—	320,00B
Thüring. Salinen	4 2/5	—	70,00B
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	—	—	121,00G
Union, chem. Produkte	—	—	85,50B
Westfäl. Drahtindustrie	4	—	80,50B
Zeitzer Masch.-Anst.	—	—	— —

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

	1883	1884	Cours
Anhalt. Kohlenwerk	10	—	130,50B
Bochum Gußstahl	9	—	64,50bz
Cölner Bergwerk	7	—	— —
Consolidirte Marie	6	—	92,75bz
Donnersmarckhütte	3½	—	52,25bz
Dortm. Bergbau St.-Pr.	—	—	— —
do. do. St.-A.	—	—	— —
do. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	60,60bzG
do. per ult.	1	—	59,80bz
Gelsenkirchener	7	—	113,00bz
Harkort, Bergwerk	—	—	63,00bz
Hörder Hütten	0	—	21,75bz
Hörder zusammeng.	0	—	42,00bz
Köln-Müsener	—	—	16,75B
Königs- und Laurahütte	4½	—	98,75bz
do. do. per ult.	4½	—	98,40bz
Lauchhammer	2½	—	63,50bz
do. conv.	2½	—	84,50G
Magdeburger	15	—	204,00B
do. St.-Pr. Lit. B.	15	—	203,00B
Sächs. Gußstahl	5	—	90,00G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	1	—	— —
do. St.-Pr.	1	—	— —
Schles. Zinkhütte	6	—	104,50bz
do. do. St.-Pr.	6	—	— —
Stollb. Zink St.-A.	0	—	18,25bz
do. do. St.-Pr.	4	—	75,00bzB
Westeregl. Alkaliw.	10	—	131,60G

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	169,10bz
do.	180 Fl.	2 M.	3	168,35bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,485bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,295bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,95bzB
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,55G
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	211,75bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	209,85bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	165,40bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	164,75bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,185bzG
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,20B
Souvereigns	per St.	20,36G
Englische Banknoten per Lstr.		20,485bz
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		— —
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		165,60bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		165,75bz
Russische Banknoten p. 100 Rbl.		212,70bz

Bankdisconto in

Amsterdam	3	London	5
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard.	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	3	Wien	4
Brüssel	4		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 7. Januar.

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	84,85B
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,00G
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,30B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,50B
do. do. do.	4½	101,50G
do. do. von 1879	4½	103,25G
Saalbahn St.-P. Div. 81 1⅞%	5	102,00G
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81 0%	4	71,00B
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 81 9%	4	177,00G
Leipziger Bank do. 7½%	4	132,40bz
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	107,75B
Reichsbank do. 6⅔%	4½	142,50G
Sächs. Bank do. 5⅝%	4	119,50bzG
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	218,00B
do. Schuldverschreibungen	5	103,50G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. —	4	206,00B
Zuckerraffin. Halle Div. 81/82 10%	4	115,00G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	103,45G
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,00bz
Gömörer Eisenbahn-Oblig.	5	101,50bzG
Graz-Köflacher do. v. 72	5	83,40bz
Prag-Turnauer do.	5	90,00G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	80,60G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.G. St. Div. 82. 10%	4	203,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.Pr. Div. 82 10%	4	203,00B
Verein.Sächs.-Thüring.Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act.	4	126,00B
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.	4	142,00B

Hallischer Tages-Kalender.

Freitag den 9. Januar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 1 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und die Abnahme derselben findet von 11 bis 1 Uhr statt.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 **Sophienstr.** 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 **Brüderstr.** 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Knüpfer's Musikinstitut: Sophienstr. 28. Clavier, Gesang, Theorie.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Englischer Club: Ab. 8 im Hotel zur „Stadt Hamburg".
Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Physikalisch-technischer Club: Vereinslokal Goldene Kette, alter Markt, Abds. 8½ Uhr.
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Gesangverein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Freitag:

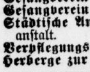
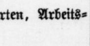
Neues Theater: Die Hochzeit des Figaro.
Altes Theater: Anfang 7 Uhr: **Maria Stuart.**
Carola-Theater: Operetten-Potpourri.

N. S.-Ak. Freitag 6 U. Ueb. Volkssch. Meld. bei **Voretzsch.** [336

Volksküche (Brunoswarte 16). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** gr. Ulrichstr. **Nr. 24,** zu haben.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins.
Erster Vortrag **Donnerstag den 15. Januar, Abends 6 Uhr im Volksschulsaale.** [337
Herr Dr. Baumert: „Die menschliche Nahrung."
Wir bitten unsere Mitbürger um zahlreiche Theilnahme an diesen Vorträgen. **Abonnements-Karten** zu allen 6 Vorträgen für 3 M, Eintrittskarten zu jedem einzelnen Vortrage für 1 M sind in der Buchhandlung von **Schrödel u. Simon** zu haben. **Der Vorstand.**



Nächsten Sonnabend und Sonntag stehen große und kleine magere Thüringer Landschweine (englische Race) zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pflug in Halle.
340] **Fr. Rolle** aus **Halle.** **Fr. Rhäesa** aus **Nordhausen.**

Licitation.

Die Anlieferung von
400 cbm bossirten Pflastersteinen, sowie von
800 „ Pflasterkies
zur Umwandlung der Steinschlag-Bahn in Pflaster auf der **Halle-Treuenbrietzen'er** Chaussee in der Strecke vom **Wöls-Petersdorfer Wege bis zur Brücke** über den **Strengbach** soll im Wege ö entlicher **Licitation vergeben** werden und ist hierzu Termin auf
Mittwoch den 14. J[illegible]uar cr. Nachm. 2½ Uhr
im Gasthof zum goldenen Löwen in Landsberg
anberaumt.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Halle a/S., den 7. Januar 1885. [358
Die Landes-Bauinspection Halle a/S.

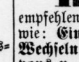
Frenkel & Poetsch,

Bank- und Wechselgeschäft,
Halle a/S., Poststrasse 10,
empfehlen ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte, wie: **Ein- und Verkauf** von **Werthpapieren, Discontirung** von **Wechseln, Verzinsung** von **Baareinlagen, Einlösung** von **Coupons u. dergl.** [35

Auf dem Domainen-Vorwerk Strausshof bei Friedeburg a/S. sollen am Sonnabend den 10. d. Mts. Vormittags 11 Uhr
7 Stück hochtragende Fersen,
Holländer Race, durch den Sequester meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. [356

Guts-Verkauf!

Mein Landgut, in der Nähe zweier größerer Städte, mit einem völlig geschlossenen Areal von 300 Morgen vorzüglicher Felder und Wiesen, mit massiven Gebäuden, complettem Inventar und Vorräthen beabsichtige Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen erbitte unter „Landwirthschaft 612" an die Expedition dieser Zeitung. [269


Reitpferd-Gesuch.
Für schweres Gewicht wird ein Pferd, thunlichst Stute, mit flotten Gängen, bei nicht zu hohem Preise gesucht. Angebote mit Preisangabe befördert die Expedition d. Blattes. [63

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von **Böcken** aus meiner bekannten **Rambouillet-Heerde** beginnt am 1. Februar d. J. Die Züchtung selbiger leitet seit 24 Jahren Herr Schäferei-Director **A. Heyne** in Leipzig. [639
Domaine Frauenpriessnitz b. Camburg a/S.
F. Leiter,
Großherzogl. Oeconomierath.

Auf einer Kgl. Dom. wird ein verträglicher u. thätiger Theilnehmer z. Anlage einer rentabl. Syrupsfabrik m. mindestens 30000 M Vermögen gesucht. Auf Wunsch k. ders. auch Mitpächter der Dom. werden. Off. u. Z. 24 beförd. d. Exped. d. Zeitung. [329

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.
Tonangebend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen.
24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung. Selbst die ungeübteste Hand kann danach ein gutsitzendes Kleidungsstück zuschneiden u. anfertigen.
12 color. Modenbilder.
24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen u. Illustrationen.
Ferner vom 1. Januar 1885 ab:
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.
Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer. [15

Franz Hanke,
Ladowitz bei Dux,
offerirt:
Mosaikplatten, glatte, gekuppte und gerippte **Belegplatten** für Hausflur und Trottoir, sowie **Muffelöfen und feuerfeste Materialien** aller Art.
Beste **Reguliröfen, Muffeln** auch übereinanderstehend zum Scharfbrennen und Verglühen von allen keramischen Artikeln. [5

Kein

Augenblicks-Copist, kein Schnell-Copist etc.
und doch nicht theurer als diese von der Temperatur abhängigen, nur aus Leimmasse bestehenden, bald abgenutzten Apparate ist der
„Universal-Copir-Apparat",
(D. R.-P. No. 26172)
welcher, ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, **unvergängliche, Portoermässigung** genießende Copien v. Schriften, Noten, Zeichnung rc., sowie von **Buchdruck,** Cliché's, Holzschnitten rc liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnl. **Copirpresse** dient. Prospekte rc. gratis u. frei.
Otto Steuer, Dresden. [6

Zu verkaufen sehr preiswerth: ein älterer **Rappwallach,** völlig gesund und gut auf den Beinen, schönes, sehr gut gerittenes Reitpferd, zu jedem Reitzweck geeignet. Näheres beim Rittmeister **von Byern** in **Merseburg.** [243

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850109l-17/fragment/page=0004

Beilage zu № 7 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage

Halle, Freitag, 9 Januar 1885.

Der Festredner Jakob Grimms.

Der Festredner zur 100jährigen Geburtstagsfeier Jakob Grimms in Hanau, Geh. Hofrath Prof. Dr. Karl Bartsch in Heidelberg, ist einer der jüngeren Männer, die recht eigentlich durch den Unsterblichen emporgekommen sind. Die „Voss. Ztg." bringt darüber recht fesselnde Einzelnheiten. Geb. den 25. Februar 1832 in Schlesien, Sohn einer armen Familie, entschloß sich Karl Bartsch, angeregt durch W. Körte's Leben F. A. Wolf's, das ihm zufällig in die Hände gefallen war, zum Studium der Philologie. Aber als er Karl Weinhold (damals in Gratz, später in Kiel, jetzt wieder in Breslau) hörte, wurde er darin fest, sich einzig und allein dem Studium der Germanischen Philologie, wenn auch im weitesten Sinne, zu widmen, nur daß er bald darauf einsah, daß er die Romanischen Sprachen, aus deren Literatur der Mittelhochdeutschen so viel Stoff zugeflossen war, zuziehen mußte. Er ging 1851 nach Berlin. Karl Bartsch befand sich unter Wilhelm Grimms Zuhörern, doch dem edlen Brüderpaare sich zu nähern, hätte er nie gewagt. Aber Maßmann näherte er sich, der, wenngleich bettelarm, sich des begabten jungen Schlesiers warm annahm. Maßmann hatte nichts, aber er schlug dem jugendlichen Freunde vor, eine Abhandlung zu schreiben, die er Jacob Grimm einsenden wolle. Der arme Bartsch, der mit der wundersamen Genialität, die ihm eigen ist, an der Fülle althochdeutscher und mittelhochdeutscher Autoren, die er durchgearbeitet, eine Menge Beobachtungen angestellt und zu Papier gebracht hatte, wählte zum Gegenstand Betrachtungen über das Metrische im Otfried (von Weißenburg). Maßmann, der die Abhandlung sofort an Jakob Grimm übersandt hatte, blieb lange ohne Antwort. Endlich schrieb Jakob Grimm, daß er, der grundsätzlich, weil aus Mangel an Zeit, solche ihm übersendete Abhandlungen ungelesen zurückschicke, doch flüchtig in der von Karl Bartsch herumgeblättert habe, und da sei ihm alles so bedeutend vorgekommen, daß er die ganze Abhandlung Wort für Wort habe lesen und wieder lesen müssen. Hier rege sich ein Geist. Maßmann, in Berlin ohne jeden Einfluß, wendete sich nun, Jakob Grimms Zeilen einschließend, nach Halle an Heinrich Leo, seinen einstmaligen Busenfreund, lange schon seinen Todfeind. Leo war auf jenes Gutachten Jakob Grimms entzückt von Bartsch's Abhendlung und dieser wurde in Halle Doctor der Philosophie. Bald darauf wurde er, als guter Kenner der Romanischen Sprachen, von Niclaus Delius und F. Mahn nach Paris gesendet und von da nach London, um auf den dortigen Bibliotheken Auszüge aus Handschriften zu machen. Es ging dem armen jungen Manne dort erbärmlich, doch kam er durch, kam glücklich nach Hause. Und als er dann, aussichtslos und verkümmert, in Berlin in einer Kneipe in einer Nummer der „Köln. Ztg." las, ein alter wohlhabender Herr, der nach Paris reisen wolle, suche einen des Französischen voll kundigen Begleiter, da meldete er sich. Es war ein Baron von der Leyen, der den jungen, fein organisirten, eigentlich sogar schönen Sprachforscher mit Freude aufnahm, mit ihm reiste, und in Paris „seinem lieben Troubadour" jede Zeit ließ, in der Bibliothek oder sonst seinen Studien nachzugehen. Der Tisch war immer gedeckt, und die feinsten Weine fehlten nie. Mit Recht widmete K. Bartsch dem trefflichen Herrn seine Ausgabe des „Peire Vidal" (1857), doch schon vorher war er mit seinem „Provençalischen Lesebuch", Delius und Mahn zugeeignet, als Schriftsteller aufgetreten. Maßmann, dem sein drittes Werk „Karl der Große vom Stricker" dedicirt war, hatte ihn an das Germanische Museum in Nürnberg (1855) empfohlen. Hier folgte nun Buch auf Buch. Sein Herz gewann hier ein geistvolles Mädchen, Sophie Merz, aber der wohlhabende Vater, ein Buchhändler (Bauer und Raspe) wollte von der Verbindung der Tochter mit solch' einem armen Museumsbeamten mit 400 Gulden Gehalt nichts wissen. Bartsch wurde aus Gram krank und Fräulein Sophie Merz — elend. Inzwischen kamen Recensionen auf Recensionen von Bartsch' Büchern, die erwiesen, wie sein eminentes Talent von Romanisten und Germanisten anerkannt wurde. Da erbarmte sich Vater Merz des Paares, ließ feierlich Verlobungskarten drucken und sendete Bartsch eine aufs Bett. Und siehe! der Tiefgebrochene lebte auf. Das Meiste von dem Allen that aber doch Jacob Grimm. Er blieb mit dem jungen Gelehrten in ununterbrochenem Briefwechsel, nahm freudig die Widmung von dessen Ausgabe des „Berthold von Holle" hin (1858), obgleich er mißbilligte, daß Bartsch, der an Lachmann's Ausgaben geschult war, sich möglichst an den Text der besten vorhandenen Handschrift gehalten, nicht kühn die alten Formen, in denen die Dichtung geschrieben sein mochte, wiederhergestellt hatte. Jacob Grimm empfahl den kaum 26jährigen Bartsch zum ordentlichen Professor der Deutschen und neuen Philologie nach Rostock. Dort fing Bartsch „eigentlich erst an zu leben", schrieb Buch auf Buch — es dürften nun über 40 Bände sein — und als er nach 14 Jahren als Geheimer Hofrath und ordentlicher Professor der Germanischen und Romanischen Philologie nach Heidelberg ging, hatte er bereits den Ruhm davon getragen, auf dem gesammten Gebiet der Germanischen (incl. Englischen) wie der Romanischen Philologie eine Autorität allerersten Ranges geworden zu sein — dermalen wohl der einzige Mann, der einen solchen Umfang linguistischer Studien bezwungen hat und dazu auch noch als ein gottbegnadeter Dichter.

Ein Vergleich der Bewegung der Bevölkerung in Frankreich und Preußen

während einer Reihe von Jahren führt zu interessanten Ergebnissen. Danach betrug auf je tausend Lebende die Anzahl der Geburten einschließlich der Todtgeburten in Preußen 1880: 39,7, 1881: 38,6, 1882: 39,0, 1883: 38,3 — in Frankreich 1880: 25,8, 1881: 26,3, 1882: 26,0, 1883: 26,0; die Anzahl der Sterbefälle, einschließlich der Todtgeburten in Preußen 1880: 27,3, 1881: 26,5, 1882: 26,9, 1883: 26,9 — in Frankreich 1880: 24,2, 1881: 23,4, 1882: 23,4, 1883: 23,4 — der Todtgeburten in Preußen 1880: 1,6, 1881: 1,5, 1882: 1,5, 1883: 1,5 — in Frankreich 1880: 1,1, 1881: 1,2, 1882: 1,2, 1883: 1,2.

Beide Zahlreihen zeichnen sich durch große innere Gleichmäßigkeit aus. Die Geburtsziffer Preußens ist um die Hälfte, die Sterbeziffer aber nur um 1/7 höher als diejenige Frankreichs, worin der große Unterschied der natürlichen Bevölkerungsvermehrung in beiden Staaten seine Erklärung findet. Hinsichtlich der Todtgeburten ist Preußen auch nur scheinbar ungünstiger gestellt als Frankreich. Vergleicht man die Zahlen der Todtgeborenen beider Länder mit den Zahlen der Geborenen, so entfallen im Mittel der Periode 1880/83 auf je 1000 Geborene in Preußen nur 39,42, in Frankreich aber 44,48 Todtgeborene.

Etwas anders verhält es sich mit den unehelichen Geburten. Während in Preußen in der angegebenen Zeit durchschnittlich 78,7 uneheliche auf je 1000 Lebendgeburten ermittelt wurden, betrug deren Zahl in Frankreich nur 76,1.

Auch die Zahl der Eheschließungen ist in Preußen höher. Es schlossen von 1000 Personen eine Ehe in Preußen 1880: 15,4, 1881: 15,4, 1882: 15,8, 1883: 15,8 in Frankreich 1880: 15,0, 1881: 15,2, 1882: 15,0, 1883: 15,0. — Was das Jahr 1883 betrifft, so fanden in demselben nach einer Mittheilung des „Journal officiell de la republique française" in Frankreich 937 944 Lebendgeburten, 284 519 Eheschließungen und 841 101 Sterbefälle (ohne Todtgeburten) statt. Die Zahl der Todtgeburten belief sich auf 43 747, so daß auf 1000 Geborene überhaupt 44,56 Todtgeborene entfielen. In Preußen waren im Laufe desselben Jahres 1 028 514 Lebendgeburten, 220 748 Eheschließungen, 711 169 Sterbefälle und 42 021 Todtgeburten (= 40,86 auf 1000 Geborene überhaupt) von den Standesämtern registrirt worden, so daß die natürliche Bevölkerungsvermehrung sich hier auf 317 345 Köpfe oder 1,13% der am Anfang des Jahres 1883 Lebenden belief. In Frankreich betrug der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle in derselben Zeit nur 96 843 Personen oder 0,26% der zu Anfang des Jahres Lebenden.

Der „Verschwörer von Metz".

Ein eigenthümliches Geschick scheint über den französischen Kriegsministern der dritten Republik zu walten. General Thibaudin war der Wortbrüchige von Mainz. Sein Nachfolger, General Campenon, mußte in der Periode vor dem Staatsstreich aus dem Generalstab, wo er diente, scheiden und wurde nach einer entlegenen Kolonie verschickt, bis Louis Napoleon ihn wieder in Gnaden aufnahm. Die unerquickliche Angelegenheit kam vor einiger Zeit in Pariser Blättern zur Erörterung, als ungeschickte Freunde den Republikanismus Campenons dadurch zu erhärten glaubten, indem sie den bisherigen Kriegsminister als ein „Opfer des Staatsstreichs" hinstellten. Es zeigte sich aber, daß Herr Campenon bei dem Staatsstreich nichts verloren habe, — im Gegentheil. Ob er sich die Ungnade und Verschickung aber durch ein politisches, durch ein militärisches oder durch ein anderes Vergehen zugezogen hat, darüber schweigt heute noch die Geschichte und vor allem Herr Campenon selbst.

General Lewal nun, der heutige Insasse des Palastes der Rue de Lille (das neue Kriegsministerium ist in unmittelbarer Nähe der deutschen Botschaft) war während des Krieges von 1870 Geme- oder Artillerie-Oberst in Metz. Mit der Art und Weise, wie Bazaine das Commando führte, nicht einverstanden und Verrath witternd, plante Lewal mit mehreren gleichgesinnten jüngeren Offizieren, worunter sich der nachherige Kriegsminister der Kommune, Russel, befand ein Militär-Komplot, um Bazaine seines Kommandos zu entkleiden, ihn in einer Kasematte zu halten und selbst die Führung der Armee zu übernehmen. Die Verschworenen hatten bereits mehrere Versammlungen abgehalten und wollten zur That schreiten, als Bazaine die Kapitulation unterzeichnete und die deutschen Truppen in Metz einrückten.

Im Gerichtssaal von Trianon interpellirte der Herzog von Aumale den als Zeugen vorgeladenen damaligen Oberst Lewal, der gelegentlich seiner Aussage einen wissenschaftlich-militärischen Vortrag über die Belagerung von Metz gehalten hatte, über das Komplot. Lewal zögerte nicht, die Sache vollständig einzugestehen. Weder der Präsident d'Aumale noch die anderen höheren Militärs, welche als Beisitzer fungirten, schienen das Vorgehen des Untergebenen gegen seinen Chef zu mißbilligen. Bazaine dagegen maß seinen früheren Offizier mit wüthenden Blicken und bedauerte offenbar, daß er die gelegene Zeit versäumt hatte, ihn standrechtlich erschießen zu lassen. Seit diesem Auftritt in dem Gerichtssaal von Trianon war Lewal, der „Verschwörer von Metz", ein populärer Mann, und der Volksmund bezeichnete ihn als einen der „Heroen der zukünftigen Revanche". Herr Lewal versäumte nichts, um diese Popularität zu hegen und zu pflegen. So oft er eine seiner übrigens von Fachmännern sehr geschätzten strategischen Schriften herausgab, arbeitete der Apparat der Reklame mit Hochdruck, und als im vorigen Sommer die Manöver abgehalten wurden, gab er ein viel bespötteltes Beispiel „spartanischer Lebensweise". Er schlief auf dem Boden in seinen Mantel gehüllt und aß Kommißbrod. Die französischen Berichterstatter sahen dies mit eigenen Augen und erzählten davon Wunderdinge.

Die Central-Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen ꝛc.

Mittwoch den 7. Januar 1885.

Zur Erledigung mehrerer Angelegenheiten des Central-Vereins war von der Direktion eine Einladung zu einer heute Vormittag 9 Uhr im Saale der „Stadt Hamburg" stattfindenden Versammlung ergangen, der eine so große Anzahl von Vertretern landwirthschaftlicher Vereine gefolgt war, daß der geräumige Saal dieselben kaum zu fassen vermochte, trotzdem die Neuerung getroffen war, daß sich jeder Theilnehmer durch eine Eintrittskarte legitimiren mußte. Den Vorsitz führte Herr v. Nathusius. — Zu dem ersten Punkte der Tagesordnung: „Berathung über Ort und Zeit der nächsten General-Versammlung" bemerkte Herr von Plotho als Vertreter des Magdeburger Vereins, daß es sonst üblich gewesen sei, die Generalversammlung mit einer Ausstellung zusammen stattfinden zu lassen, und lud dazu ein, die nächste Generalversammlung bei Gelegenheit der im September in Magdeburg stattfindenden mit einem Getreidemarkt verbundenen Saatausstellung abhalten zu wollen. Sei dies ein zu später Termin, so könne dieselbe schon früher in den Lokalitäten des Magdeburger Vereins stattfinden. Nach längerer Debatte, die sich hauptsächlich um die Frage drehte, ob es unbedingt nöthig sei, daß die Generalversammlung in Verbindung mit einer Thierschau abgehalten werde, und nachdem Herr Schirmer darauf hingewiesen, daß diesmal die Bezirks-Thierschau in Eilenburg stattfinden und der Vorsitzende des dortigen Vereins in acht Tagen vielleicht eine Einladung werde ergehen lassen können, wurde das Anerbieten des Magdeburger Vereins angenommen. Nach Eilenburg würde alsdann die nächste Central-Versammlung zur Zeit der Bezirksschau einberufen werden. — Als II. Vorsitzender wurde sodann der Vorsitzende des Magdeburger Vereins, Herr von Plotho-Parey, und zum III. Vorsitzenden der Magdeburger Oberbürgermeister Herr Bötticher gewählt, der zugleich II. Vorsitzender des dortigen Vereins ist.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die „Neuwahl von Mitgliedern des Directoriums." Statutenmäßig mußten ausscheiden die Herren Gutsbes. Knauer-Gröbers, Geh. Reg.-Rath Dr. Z. von Lingenthal-Großkmehlen, Oekonomie-Rath Robbe-Niedertopfstedt und Amtsrath Säuberlich-Gerlebogk. Der Vorsitzende machte zunächst die Mittheilung, daß Herr von Lingenthal ihm gegenüber die Bitte ausgesprochen habe, von seiner Wiederwahl wegen seines zunehmenden Alters, seiner Kränklichkeit ꝛc. absehen zu wollen, und giebt den Gefühlen des Dankes Ausdruck, den das Directorium jenem Manne für seine unermüdliche Thätigkeit schulde, die er erst kürzlich noch bei dem Neubau der Versuchsstation bewiesen habe. — Als nunmehr der Vorschlag gemacht wurde, an Stelle des ausscheidenden Herrn von Lingenthal dessen Sohn, die anderen Herren aber durch Akklamation wieder zu wählen, protestirte Herr Oberamtmann Rimpau im Namen des Halberstädter Vereins gegen die Wiederwahl des Herrn Knauer. Daß sich der anwesende landwirthschaftliche Agitator der Fortschrittspartei, Herr Wisser, die Gelegenheit nicht entgehen ließ, sofort ebenfalls Protest einzulegen, und sich gegen die Wahl durch „Akklimatisation" — dieses Versprechen erregte natürlich große Heiterkeit! — aussprach, ist zu natürlich, als daß es erst noch besonders hervorgehoben zu werden brauchte. Freilich waren seine Worte ganz überflüssig gewesen, da der Protest eines einzigen Mitgliedes genügte. Nach der um 12 Uhr eingetretenen Frühstückspause wurde, um dies gleich hier vorweg zu bemerken, unter Vorsitz des Herrn von Busse eine Vorversammlung abgehalten, in welcher Herr Wisser erklärte, daß sich sein Protest nur gegen die Person des Herrn K. richte, was ihm eine Zurechtweisung von Seiten des Herrn Kleemann-Mauderode eintrug, der schon aus Gründen der Würde des Vereins für die Wiederwahl plaidirte. Herr Wisser hielt jedoch seine Meinung aufrecht, um nachher constatiren zu können, daß die Wiederwahl „nicht einstimmig erfolgt sei. (Große Heiterkeit.") Als dann wieder in die eigentliche Verhandlung eingetreten war, wurde die geheime Abstimmung vorgenommen, aus der Herr Knauer mit sehr großer Majorität als Sieger hervorging. Die anderen drei vorgeschlagenen Herren wurden sodann durch Akklamation gewählt.

Zum dritten Punkte der Tagesordnung nahm Herr Schum-Naumburg das Wort, welcher nach Revision der Vereins-Rechnung pro 1883 die Ertheilung der Decharge beantragte, da keine Ausstellungen zu machen waren. Nachdem diesem Antrage Folge gegeben, wurde der Weißenfelser Verein mit der Prüfung der Vereins-Rechnung pro 1884 beauftragt.

Ferner wurde die statutenmäßige Zustimmung zur Forterhebung der im Jahre 1885 zu erhebenden Beiträge der Spezial-Vereine für die Bedürfnisse des Central-Vereins für das Jahr 1886 ertheilt.

„Bericht der Deputation für Förderung der Pferde- und Viehzucht, und hieran anschließend: Neuwahl der Deputation und Erweiterung ihres Mandats." — Herr von Nathusius-Althaldensleben berichtete, daß die Deputation einen Bericht über die Ergebnisse der bisherigen Schauen und über das nach ihrer Ansicht für die Zukunft Nützliche an die Central-Versammlung ausgearbeitet habe. Er ging nunmehr auf Einzelheiten ein und berichtete, daß in der gestrigen Deputationssitzung auf Vorschlag des Herrn von Busse der Beschluß gefaßt sei vorzuschlagen, daß, um dem die Schau besuchenden Publikum sobald als thunlich Kenntniß von der geschehenen Prämiirung der Thiere zu geben, die Bezeichnungen der geschehenen Prämiirung sobald als möglich angeheftet werden sollen, daß von jetzt an Rosetten in den vier Farben, wie sie in der ganzen deutschen Armee die einzelnen Compagnien führen, den 1., 2., 3., 4 Preis auf allen Distriktsschauen bezeichnen sollen, und daß kein Ausstellungsthier vor 4 Uhr Nachmittags seinen Stand auf dem Schauplatze verlassen darf. Diese Farben würden sich Vielen viel leichter einprägen, als die auf den englischen Schauen allgemein eingeführten Farben Blau, Roth, Weiß, Grün. Nachdem Herr Kladde seine Meinung dahin abgegeben hatte, daß über die Angelegenheit jetzt noch gar keine Bestimmung getroffen werden könne, da die meisten Anwesenden derselben noch ganz fremd gegenüberständen, und der Bericht bis zur nächsten Generalversammlung zurückgelegt werden solle, erwidert Herr Blomeier, daß die Deputation neun Jahre hindurch ihre Funktionen mit großem Nutzen ausgeübt habe; die eingegangenen Vorschläge seien das Resultat neunjähriger Erfahrung. Es sei ja immer noch im nächsten Jahre Zeit Abänderungen zu treffen, wenn sich dieselben als nöthig herausstellen sollten. Herr v. Nathusius fügte hinzu, daß von den 16 gemachten Vorschlägen die meisten sich mit dem früheren Gebrauch deckten und ging auf einige Einzelheiten ein. Die Bestimmung: „Das Programm mit der Prämienskala für eine Distriktsschau unterliegt ein für alle Mal der Genehmigung durch die Deputation, auch bezüglich derjenigen Dotationen, welche vom Distrikte, vom Lokalcomité und sonstigen Korporationen oder Privaten herrühren", sei nothwendig, weil es sich herausgestellt habe, daß diejenigen Schäfereien, welche sich unseren Aufgaben fügten, nicht ausstellen, während die Lokalcomités solche zuließen, welche nach den Ansichten der Deputation überhaupt gar nicht hätten konkurriren können; durch die Preisvertheilung würden dann die ersteren geschädigt. — Die Bestimmung: „Schon jetzt bestimmt die Deputation, daß beim ausgestellten Rindvieh die Kategorien in „angekauftes" und „im Distrikte gezüchtetes" Vieh zu trennen sind, zusätzlich der Bestimmung, daß auch Ankaufsvieh nur konkurriren kann, wenn dasselbe seit 6 Monaten sich im Besitze des Ausstellers befindet. Nur die Bullen sollen ungetrennt konkurriren. „Unter 12 Monate altes Rindvieh kann überhaupt keine Staatspreise erhalten" sei ebenfalls nothwendig, da in dieser Beziehung auf den bisherigen Schauen keine Uebereinstimmung geherrscht habe. Die Bestimmung: „In Rücksicht auf die alljährlich stattfindende Provinzial-Schafschau dürfen auf den Distriktsschauen Schafe nicht ausgestellt und prämiirt werden." „Die Distrikte sind berechtigt, je drei Mitglieder zu den Preisrichterkollegien für Pferde und für Rindvieh zu deputiren. Das einstimmige Urtheil der auf einer Distriktsschau anwesenden Mitglieder der Subkommission soll indessen im streitigen Falle ausschlaggebend sein." „Sowohl für Pferde als auch für Rindvieh ist a. je ein kreisrunder Musterplatz von 30 Meter Durchmesser einzurichten, dessen Inneres dem Publikum nicht zugänglich ist, während vorgeführt und prämiirt wird; b. wenn möglich für Pferde eine gerade Bahn; es erleichtert die richtige Beurtheilung des Ganges außerordentlich, wenn dieselbe an einer Mauer oder Planke entlang geht, weil die Pferde daran viel ruhiger und sicherer schreiten." „Die Lokalcomités sind gehalten, die rein mechanischen Arbeiten, z. B. das Vorführen der Thiere in die eingezäunten Musterplätze, das Anheften der Rosetten an die prämiirten Thiere u. s. w. durch geeignete Personen selbst anzuordnen, damit die ohnehin knapp bemessene Zeit der Preisrichter nicht unnöthig in Anspruch genommen wird" seien theils alt, theils durch die Nothwendigkeit geboten. Neu seien nur die Vorschläge:

„Diese Bestimmungen sind jedem Programm für eine Distriktsschau vorzudrucken" und:

„Von der Erfüllung dieser bindenden Bestimmungen ist die Gewährung der Strafgelder an die Distrikte abhängig." — Herr Ziewitz-Ziesar gab der Meinung Ausdruck, daß zu der Zeit, wo die Deputation gewählt sei, die betreffende Versammlung in dieselbe sicherlich die tüchtigsten und fähigsten Männer gewählt habe. Wenn diese nun nach neunjähriger Thätigkeit diese Sätze ausspreche, so würden dieselben gewiß wohl erwogen und begründet sein. Falls die Deputation heute nicht wiedergewählt werde, so müßten im Falle der Ablehnung dieser Anträge die neu hineingewählten Herren über Sachen urtheilen, in denen sie vielleicht sehr wenig Erfahrung besäßen. Er bitte daher um Annahme der Deputations-Anträge. — Der von Herrn Kladde gestellte Antrag auf Vertagung wurde nunmehr abgelehnt. — Referent ging nunmehr dazu über, die Mittel zur Ausführung der nöthigen Unterstützungen (Bewilligung zu Schauprämien für Lokalschauen, Subventionen behufs Ankauf und Haltung geeigneter Zuchtthiere, verzinsliche und zu amortisirende Darlehne aus den Fonds an Zuchtvereine oder denselben gleich zu achtende Korporationen zu denselben Zwecken ꝛc.) zu besprechen. Für die beiden ersteren Zwecke solle wie bisher 1/4 der vom Staate gewährten Prämiengelder verwendet werden. Es sei auch zweckmäßig, durch vorzugsweise Aufnahme der Bestrebungen der Zuchtvereine in die Programme der Bezirksschauen ihnen aus Schaumitteln, ohne dieselben ihrem nächsten Zwecke zu entziehen, erhebliche Mittel zuzuwenden. Namentlich aber sei das 1/4, welches jetzt für Localschau reservirt, jedoch selten ganz verbraucht wurde, vorzugsweise von den Zuchtvereinen zu verwenden. Außerdem sei ein mehr als 30 000 ℳ betragender Fonds angesammelt, über welchen der Central-Verein zu Zuchtzwecken verfügen kann. Es hat damit folgende Bewandtniß. Die Bewilligung der Schaugelder war im ersten Jahre nicht zeitig genug erfolgt, um die Schau noch ausführen zu können; diese Beträge wurden für eine Provinzialschau zurückgelegt und 1880 dem Magdeburger Verein nebst den Jahresbeträgen überwiesen, mit der Bedingung, wenn die Schau Ueberschuß ergebe, aus diesem zu einer künftigen Provinzialschau einen gleichen Betrag zurückzuzahlen. Dies ist geschehen; außerdem sind erhebliche Zinsen, gelegentliche Ersparnisse und Ueberschüsse hinzugekommen, sodaß jetzt annähernd der Gesammtbetrag vorhanden ist. Wir wünschen nur, daß der Central-Verein sich dahin schlüssig mache, von Aufbewahrung eines Fonds für eine Provinzialschau abzusehen, den Fonds selbst zu verwenden, Zinsen und sonstige Ersparnisse aber, wie das v. Lingenthal'sche Referat es näher nachweist."

Die Vertheilung der Staatsschaugelder auf die Bezirke ist der Deputation vom Central-Verein überlassen gewesen; dagegen ist die Anordnung, daß 1/4 für Localschau verwendet werden solle, von demselben getroffen. Man habe früher nur sehr unvollkommenes statistisches Material als Unterlage für jene Vertheilung benutzen können, und sich insofern nicht gebunden, als jene pro Pferd ergaben:

Magdeburg	66 %	während man dorthin vertheilt habe	50 %.
Merseburg	22 „	„ „ „ „ „	30 „
Erfurt	12 „	„ „ „ „ „	20 „
			100.

Außerdem seien 1000 ℳ, welche für Pferdeschauen mehr bewilligt sind, nur auf letztere beide und zwar Merseburg 700, Erfurt 300 vertheilt.

Bei Rindvieh

Magdeburg	34,5 %,	während man dorthin vertheilt habe	33 %.
Merseburg	49,5 „	„ „ „ „ „	50 „
Erfurt	16 „	„ „ „ „ „	17 „
			100.

Erfreulicherweise stimmt die statistische Aufnahme von 1883 sehr nahe überein; nur ist Erfurt in beiden etwas begünstigt.

Ein sodann von Herrn Kleemann gestellter und begründeter Antrag: „Die Centralversammlung ermächtigt die heute neu zu wählende Deputation, daß sie den Betrag für die Bezirksschau des V. Bezirks für Rindvieh (früher 1663 ℳ) bis zur Summe von 2000 ℳ erhöhen darf" — wird angenommen. Nunmehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850109 1-17/fragment/page=0005

wurde in die Berathung der einzelnen von der Commission gestellten Anträge eingetreten. Dieselben lauten:

1) Die Central-Versammlung wolle: die Befugnisse der neu zu wählenden Deputation allgemein auf Förderung der Pferde- und Viehzucht im Central-Vereinsbezirk erweitern, ihr also auch die Vertheilung der andern Fonds, welche dafür gewährt werden, innerhalb des vorgeschlagenen Rahmens übertragen;
2) die allgemein vorzuschreibenden Schaubedingungen billigen;
3) die bisherige Bezirkseintheilung und die Vertheilung der jährlichen Schauen auf denselben sowie das Abkommen mit den Nachbarländern diesbeziehentlich gutheißen, und die Abzweigung von ¼ der Staatsprämien-Gelder zur Verwendung in den Local-Vereinen aufrecht erhalten;
4) von fernerer Ansammlung an Fonds für eine künftige Provinzialschau Abstand nehmen, die Abhaltung einer solchen bis auf Weiteres nicht veranlassen;
5) die Absicht der Deputation auf Bildung von Zuchtvereinen für Pferde und Rindvieh billigen und genehmigen, daß für dieselben in erster Linie aus den zur Verfügung stehenden Mitteln verwendet werde:
   a. das ¼ der Localvereine, sei es zur Prämiirung innerhalb der Zuchtvereine, sei es in anderweit zulässiger Weise;
   b. die Zinsen des angesammelten Fonds;
   c. die auf Bezirksschauen ausgebotenen aber nicht begebenen Preise. Ad a—c nach Ermessen der Deputation auf à fond perdu;
   d. die angesammelten Fonds zu Amortisations-Darlehen auf längstens 5 Jahre, unter Genehmigung der Central-Direction;
6) betreffs Antrags solcher Einrichtungen, welche verpflichtenden oder verbietenden Einfluß auf die Zuchtbetriebe haben, die Zustimmung des Central-Vereins einholen;
7) die Neuwahl einer Deputation, in der die verschiedenen Gebiete vertreten sind, auf 6 Jahre vornehmen.

Nach kurzer Debatte wurden die einzelnen Anträge angenommen. Bei der darauf folgenden Wahl für die Deputation wurden die bisherigen Mitglieder mit Ausnahme der beiden ausgeschiedenen Herren Jensen aus dem I. Bezirk und Rittergutsbesitzer Zeller aus dem IV. Bezirk, wiedergewählt. An Stelle der Ausgeschiedenen wurden keine neuen Mitglieder gewählt.

Hiernach wurden von der Centralversammlung einstimmig der langjährige Vize-Direktor des Vereins, Herr Geh. Rath Rimpau auf Langenstein und Geh. Rath Dr. von Lingenthal zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Zu dem „Bericht über die Wirksamkeit der agrikulturchemischen Versuchsstation und über den Erweiterungsbau derselben" ergreift zunächst das Wort Herr Architekt Zimmermann, welcher in Gemeinschaft mit Herrn Geh. Rath Kühn und Herrn Geh. Rath Dr. von Lingenthal den Bau überwacht hat, und berichtete, daß der Bau zu Aller Zufriedenheit beendet und besonders Herr Prof. Dr. Märcker mit der Einrichtung in jeder Weise zufrieden sei. Die früher zur freien Verfügung gestellte Summe von 35000 M sei nicht überschritten, vielmehr seien nur 34934,79 M davon verbraucht worden. Die Baugelder seien außerdem in der Weise aufgebracht worden, daß 5000 M von der Regierung und 16000 M vom Centralverein bewilligt wurden, 9446,67 M Bestand aus dem Jahre 1882 verwendet und 4688.12 M aus den laufenden Ausgaben von 1881 gedeckt wurden. Neue Gelder wurden also zu dem Bauprojekte nicht aufgenommen, und sind die Schulden für die Versuchsstation um 16000 M vermehrt worden, so daß sie jetzt 72600 M betragen. Ein glänzender Erfolg des Herrn Prof. Dr. Märcker ist es, daß trotz dieser geringen Schulden die Versuchsstation, wie sie jetzt dasteht ihres Gleichen in ganz Deutschland nicht hat. Es ist das nur seiner Energie zu verdanken! Durch den Mund des Vorsitzenden wurde ihm denn auch der wohlverdiente Dank der Versammlung ausgesprochen. — Nunmehr hielt Herr Prof. Dr. Märcker seinen Vortrag über die Wirksamkeit der Station, die ihm gleich am Beginn Gelegenheit, bot auf den Stand der Kleeseide-Frage einzugehen und die Nothwendigkeit der Saamenkontrole dabei zu erläutern. Des Weiteren wollen wir jedoch für heute auf diesen hochinteressanten Vortrag, der dem Redner stürmischen Beifall einbrachte, nicht eingehen, da wir Gelegenheit nehmen wollen, denselben unseren Leseren in kürzester Zeit in größerer Ausführlichkeit mitzutheilen, als das heute möglich wäre. Nachdem der Vorsitzende auch noch für diesen Vortrag besonders gedankt, schloß er um 12 Uhr die Vormittagssitzung, der sich nach einer halbstündigen Pause die zweite Sitzung anschloß.

(Schluß in der Abendausgabe.)

Uebersicht

über den Umfang des Postpäckereiverkehrs während der Weihnachtszeit 1884 und 1883 vom 12. bis einschl. den 25. Dezember bei den Kaiserlichen Postämtern **1 2 3 und 4 in Halle (Saale).**

Name des Orts.	Gesammtstückzahl der Packete 1884	1883	Im Jahre 1884 mehr	Von der nebenstehenden Gesammtzahl: sind aufgegeben 1884	1883	im Jahre 1884 mehr	sind eingegangen 1884	1883	im Jahre 1884 mehr
Postämter Halle (S.) 1 2 3 u. 4	51134	47600	3534	25186	23545	1641	25948	24055	1893

Halle (Saale), den 6. Januar 1885.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector, Geheime Postrath.
Braune.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

—y. **Cönnern,** 7. Januar. (Straßenbau.) In verschiedenen Berichten, welche wir in der Hallischen Zeitung lasen, wurde über schlechte Wege im Saalkreise geklagt. Wir können ebenfalls nicht unterlassen, an dieser Stelle auf einen miserabeln Weg hinzuweisen. Wie bekannt, sollten im Saalkreise mehrere Straßen gebaut werden im Anschluß an die Straßen im Mansfeldischen. Voran stand der Bau der Chaussee von der Grenze des Herzogthums Anhalt resp. Gröbzig über Edlau, Cönnern nach der Georgsburg bei Cönnern. Von Gröbzig nach Cönnern — Bahnhof — ist die Strecke fertig gestellt; es ist eine Lust und Freude die Straße zu sehen und zu befahren! Noch harret der Ausführung der Straße von Cönnern nach der Georgsburg bei Cönnern ein Anschluß an die ausgeführte Straße im Mansfeldischen über Nelben, Gnölbzig, Strenz-Naundorf nach Alsleben a. S. Theilweise ist die Straße Cönnern-Georgsburg in solchem Zustande, daß zur Fortschaffung geringer Lasten sechs Pferde erforderlich sind. Vorgenannte Straße führt nach der fiskalischen Fähre bei Nelben a. S. Die Dörfer im Mansfeldischen: Nelben, Gnölbzig, Strenz-Naundorf, Zellwitz, Zickeritz, Thaldorf u. s. w. ziehen es vor, die neue Straße nach Alsleben a. S. zu benutzen, Cönnern aber verliert den Verkehr von jenseits der Saale gänzlich. — Wie verlautet, soll in diesem Jahre die Straße von Cönnern über den sogenannten Birnbaum nach Döjel — zum königlichen Steinkohlenwerk — in Angriff genommen werden. — Auch die Straße von Cönnern nach Rothenburg a. S. wird vielleicht gebaut werden, wenn Cönnern, Rothenburg a. S. und Amt Rothenburg sich zu Geldopfern verstehen. Der Kreis und die Provinzial-Verwaltung werden gewiß eine Beihülfe gewähren.

⊙ **Aus der Grafschaft Mansfeld,** den 5. Januar. (Wahlangelegenheit. — Viehseuchen.) Nachdem der Herr Berghauptmann Dr. Huyssen zu Halle a. S. zum Oberberghauptmann und Ministerial-Director ernannt worden ist, ist das Mandat desselben als Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den diesseitigen 5. Wahlbezirk (Gebirgs- und Seekreis Mansfeld) erloschen. Für die demzufolge vorzunehmende Ersatzwahl ist Herr Landrath v. Wedell zu Eisleben zum Wahlcommissarius ernannt worden. — Unter den Rindviehbeständen des Gutsbesitzers Ziervogel zu Hergisdorf, des Fabrikgutes Trebitz zu Rumpin und der Rittergutes Siersleben ist die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruch gekommen. Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Handelsmanns Liebing (genannt Böhme) in Wippra ist nunmehr erloschen.

+β. **Eilenburg,** 5. Januar. (Beim Billardspiel starb) gestern Abend am Schlagfluß der frühere Färbereibesitzer, Rentier F. Vogel von hier.

∾ **Liebenwerda,** 6. Januar. (Selbstmörder. — Jetzt und vor 100 Jahren.) Gestern Mittag sprang in der Nähe der Stadt ein ca. 15jähr. Knabe in selbstmörderischer Absicht in die Elster. Herbeieilende Passanten konnten des hohen Wasserstandes wegen dem Burschen, dessen Identität bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, keine Hilfe gewähren. — Vor wenigen Tagen suchte und fand auch der Korbmacher Schneider in Fichtenberg seinen Tod in den Fluthen der Elbe. — Im verflossenen Jahre wurden hier und in den daselbst eingepfarrten Ortschaften getauft 197 Kinder, gestorben sind 136 und getraut wurden 48 Paare. Vor 100 Jahren wurden getauft 90 Kinder, die Zahl der Gestorbenen betrug 48 und getraut wurden 33 Paare.

+ **Torgau,** 7. Januar. (Lehrerpensionsverhältnisse.) Bereits vor einer längern Reihe von Jahren wurde die Pensionirung der hiesigen städtischen Lehrer, wie auch der Communalbeamten in der Weise geordnet, daß die Pension von 10 zu 10 Jahren um 1/8 des Gehalts stieg, bis sie nach 50 Dienstjahren ¾ desselben betrug. Jedoch kommt dabei nur das pensionsberechtigte Maximalgehalt der Lehrer von 1650 M in Anrechnung, während die übrigen Gehaltszulagen (bis 2100 M) als persönliche Zulagen angesehen werden. Vor einigen Tagen ist durch Beschluß der Stadtverordneten auch die Pensionirung der Lehrerinnen nach denselben Sätzen geordnet worden. — Wenn nun auch die hiesigen städtischen Behörden bei vorkommender Pensionirung von Lehrern sich stets wohlwollend gezeigt haben und nicht über die gesetzliche Pension hinausgegangen sind, so ist's doch wünschenswerth, daß auch rechtlich die Verhältnisse besser werden. Es wird darum in Lehrerkreisen eine Petition vorbereitet, welche bezwecken soll, daß womöglich nach den Grundsätzen des Pensionsgesetzes der preußischen Staatsbeamten die Pensionirung stattfinden soll, und nämlich von Jahr zu Jahr um 1/60 steigend, und daß das ganze Gehalt bis zu 2100 M als pensionsberechtigt angesehen werde, der Begriff der persönlichen Zulagen also womöglich ganz in Wegfall komme.

—n **Aus Thüringen,** 7. Januar. (Meerettig. Papierfabrikanten-Kongreß. Pferdeschlächterei. Wohlthätigkeit. Reichsverein.) Aus dem kleinen Orte Beyersdorf bei Coburg sind im letzten Herbst zwölftausend Centner Meerettig versandt worden, namentlich nach Oesterreich, Ungarn und Frankreich. Der Centner wurde mit 4½ M bezahlt. — Am 16. d. M. werden die Papierfabrikanten aus Deutschland in Eisenach einen Kongreß abhalten, um über die Bildung einer Berufsgenossenschaft zu verhandeln. Die Anregung dazu hat das Reichsversicherungsamt gegeben. — In Coburg wird viel Pferdefleisch gegessen und ist der Konsum dieses Nahrungsmittels in stetem Steigen begriffen, in Rücksicht darauf ist jetzt dem dortigen Schlachthaus ein neuer Bau, das fünfte massive Gebäude hinzugefügt worden, in welchem ausschließlich Pferdeschlächterei betrieben wird. — Eine besondere Wohlthäterin der Postunterbeamten ist die Prinzessin Marie von Meiningen. Dieselbe erfreute, wie in früheren Jahren, die geplagten Stephansboten des dortigen Postamts zu Weihnachten mit werthvollen Gaben. — Im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt hat sich ein deutscher Reichsverein gebildet, welcher in allen Orten Lokalvereine gründen will, um die Wähler für die Wahlen vorzubereiten. Außer mehreren Lokalvereinen in verschiedenen Orten ist jetzt auch in Schwarzburg ein solcher ins Leben getreten, welcher bereits 51 Mitglieder zählt.

Arnstadt, 6. Januar. (Gebirgseisenbahn.) Die Bachsteinsche Gebirgseisenbahn Ilmenau-Gehren-Großbreitenbach, welche bekanntlich unter Thüringens Eisenbahnen an ihrem Ausgange bei Großbreitenbach die höchstgelegene Station besitzt, hat gegen die ganz bedeutenden Schneemassen, um den Bahnkörper davon frei zu halten, sehr zu kämpfen. Der Betrieb wird im Winter recht erschwert, trotzdem ein solcher Eisenbahntrain meist nur aus der Locomotive und einem einzigen Wagen besteht.

Dessau 7. Jan. (Raubanfall — Selbstmordversuch.) — An einem Comtoirboten einer hiesigen Fabrik wurde gestern Abend ein Raub versucht, indem ein Mann ihm seine Brieftasche, in der der Räuber ohne Zweifel Gelder vermuthete, entreißen wollte. Es gelang dies demselben ebenso wenig, wie den Verfolgern dessen Ergreifung. — Ein Lebensmüder stürzte sich heute in den Muldestrom, fand jedoch, da sich alsbald Retter fanden, den Tod in den Wellen nicht, selbst ein zweiter Selbstmordversuch mißlang ihm.

—ee— **Waldeck,** 7. Januar. (Mord.) In dem waldeckischen Dorfe Willingen ist ein entsetzlicher Mord verübt worden. Zwei Hausirer waren Weihnachten nach Haus gekommen und wegen einer geringfügigen Ursache in Streit gerathen, bei dem der eine von ihnen, Behle, seinem Kollegen und Schwager Wilke vorwarf, er fange stets „Krakehl" an und sei ein unleidlicher Mensch; Wilke blieb anscheinend ruhig und sann auf Rache. Sie an Behle auszuüben, als dieser nach Hause ging, war ihm zu gefährlich, denn er wußte, daß dann der Verdacht sogleich auf ihn fallen würde. Er lief deshalb nach Hause, holte sich ein großes Schlachtemesser, ging dann nach dem Hause des Behle, bat denselben: „Lieber Schwager, komm doch mal heraus, ich muß Dir noch was sagen!" und rannte dem Heraustretenden das Schlachtmesser mit voller Wucht in den Leib, sodaß derselbe todt zusammenbrach. Der Ermordete hinterläßt zwei unerzogene Kinder, der Mörder hat deren vier.

—ee— **Schmalkalden,** 7. Januar. (Kindersegen.) Ein hiesiges Ehepaar wurde am Anfang des Jahres 1884 mit Drillingen gesegnet, denen am Ende desselben Jahres Zwillinge folgten, sodaß ihnen in einem Jahre nicht weniger als 5 Kinder bescheert wurden, die sich alle ziemlicher Gesundheit erfreuen.

Militair-Dienstnachrichten aus dem Bereiche des IV. Armeecorps.

Mittels Allerh. Kab.-Ordre sind die Sec.-Lieuts. Graf Kleist von Loß vom Magdeb. Hus.-Regt. Nr. 10 und von Leipziger vom Thüring. Hus.-Regt. Nr. 12 in das Regt. der Gardes du Corps versetzt worden.

Personalnachrichten.

— Nach Ausscheiden des zum Berghauptmann und Direktor des Oberbergamts in Halle ernannten Geheimen Ober-Bergraths von der Heyden-Rynsch aus dem Kollegium des Disziplinargerichtshofes für nichtrichterliche Beamte ist der Geheime Regierungsrath Dr. Micke, vortragender Rath im Ministerium für öffentliche Arbeiten, zum Mitgliede dieses im Kammergerichtsgebäude tagenden Gerichtshofs ernannt und am Sonnabend in seine neue Stellung eingeführt worden.

Kunst und Wissenschaft.

— Vier Jubiläen werden in diesem Jahre die musikalische Welt beschäftigen: zuerst am 23. Februar zum 200jährigen Geburtstag Händel's, dann am 21. März zum 200jährigen Geburtstage Bach's; auf den 28. Juli fällt ferner der 100jährige Geburtstag des Liederkomponisten Methfessel und auf den 8. Oktober der 300jährige Geburtstag des Oratorienkomponisten Heinrich Schütz (Sagittarius).

— Der Ostgiebel des Zeus-Tempels zu Olympia, mit dessen Restauration die preußische Regierung vor einigen Jahren den Professor Schaper betraute, welcher seinerseits wieder die große Arbeit dem Bildhauer Richard Grüttner überwiesen hatte, ist nunmehr vollendet und in Berlin im Campo santo hinter dem Dome aufgestellt. Neben dem noch unfertigen Westgiebel, dessen Trümmer den Kampf zwischen Lapithen und Kentauren veranschaulichen, und (der besseren Uebersicht halber) unter dem Torso des Ostgiebels haben die Figuren ihre Aufstellung gefunden. Dies erleichtert nicht allein eine eingehende Betrachtung des Kunstwerkes, sondern liefert gleichzeitig in der Vergleichung des Torsos mit dem restaurirten Kunstwerke ein Bild von der unendlichen Gewissenhaftigkeit und dem feinen Kunstsinn, mit welchem Richard Grüttner sich in das Studium des classischen Alterthums versenkt hat. Es galt, so wird aus Berlin geschrieben, bei dieser Arbeit eine zwiefache Schwierigkeit zu überwinden, erstens nämlich, aus den einzelnen verworrenen Steinblöcken, welche im Erdboden von Olympia vorgefunden und von den maßgebenden Archäologen als zum Ostgiebel gehörig erachtet wurden, ein einheitliches Kunstwerk zu gestalten, dann aber auch den einzelnen Figuren eine sowohl den Anforderungen der Komposition, als denen des künstlerischen Schönheitssinnes entsprechende Form zu geben. In Hinsicht des Ersteren fand Richard Grüttner nun freilich in den diesseitigen Leitern der Olympia-Ausgrabungen eine sichere Stütze. Prof. Curtius namentlich und Professor Treu, der jetzige Leiter des Dresdener Museums, sind ihm in der Aufstellung der einzelnen Gruppen an die Hand gegangen. Alles Uebrige aber, die Vervollständigung des Torsos, die künstlerische Gestaltung der einzelnen Figuren war dem Bildhauer anheimgegeben und man muß gestehen, daß Richard Grüttner diese schwierige Aufgabe, welche seine Kräfte zwei Jahre hindurch in Anspruch genommen hat, auf das Glücklichste gelöst hat. Mit Leichtigkeit ist nunmehr das, was der ursprüngliche Bildner des Ostgiebels, Paionios aus Mende in Thracien, ein Schüler des Phidias, mit seiner Composition darzustellen beabsichtigte, zu erkennen. Der Fries zeigt die Vorbereitung auf den Wettkampf des Pelops mit Oenomaos, den mythischen Ursprung der Olympischen Spiele, also ein ähnliches Sujet, wie es Phidias im Westgiebel im Parthenon behandelt hat. Zwischen den beiden Wettkämpfern steht als Richter in der Mitte des Giebelfeldes der gewaltige Zeus. Oenomaos, welcher die Rechte stolz in die Seite stützt, und Pelops sind von ihren Frauen begleitet. Es folgen ihnen Viergespanne mit den Wagenlenkern und den Knechten, die zum Theil sorglich auf den Ausgang des Kampfes zu harren scheinen. Die Ecken des Giebels füllen zwei Flußgötter aus, links Alpheios, bequem gelagert nach rechts schauend, rechts Kladeios, der jugendliche, auf den Ellenbogen gestützt. — Außer dem restaurirten Ostgiebel und den bis heute noch unrestaurirten übrigen Funden der Olympia-Ausgrabungen befinden sich im Campo santo noch im verkleinerten Maßstabe die Grüttner'sche Ausbildung der geflügelten Nike des Paionios, bekanntlich eines von den Messeniern nach Olympia gestifteten Weihgeschenkes. Auch diese Arbeit, welche das tiefernste Studium des Forschers, die eingehendste Kenntniß der Antike und die Meisterschaft des bildenden Künstlers bedingt, ist nach dem Ausspruche Professor Schaper's sowohl wie der Professoren Treu und Curtius vorzüglich gelungen.

— Das laut Bekanntmachung vom 28. Juli v. J. ausgeschriebene Stipendium der Adolf Ginsberg-Stiftung ist dem Maler August Matthus aus Buddern für das Jahr 1884/85 zum Betrage von 2000 M verliehen worden.

— Professor Angeli wird, wie man hört, demnächst aus Wien in Berlin eintreffen, um ein lebensgroßes Portrait des Kronprinzen anzufertigen. Dasselbe soll ein Seitenstück des von demselben Künstler vor zwei Jahren gemalten Bildnisses der Frau Kronprinzessin werden und als ein Geschenk für die Königin von England bestimmt sein.

Todesfälle.

In Elberfeld ist der erste Direktor der Bergisch-Märkischen Bank und Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, August de Weerth, am Dienstag gestorben.

— Der Bischof von London ist am Dienstag plötzlich gestorben.

— Der Präsident des obersten Rechnungshofes in Wien, Fürst Adolf von Auersperg, ist am Dienstag auf seiner Besitzung Goldegg in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben.

— Der Buchhändler Georg Reimer in Berlin ist in der Nacht von Sonntag zu Montag in Folge eines Schlagflusses plötzlich verstorben. Der Verstorbene, ein in den weitesten Kreisen der Hauptstadt geschätzter und geachteter Mann, war der langjährige Chef der bekannten Verlagsbuchhandlung Georg Reimer, aus welcher hervorragende Schätze der deutschen Literatur und Wissenschaft hervorgegangen sind, und hat sich durch humanes Schaffen und Wirken in vielen Ehrenämtern mannigfache Verdienste um seine Vaterstadt erworben.

— Der in Berlin so sehr beliebte Violinist Franz Kotek, einer der hervorragendsten Schüler Joachims, ist am Sonntag in dem noch jugendlichen Alter von 28 Jahren nach langem schmerzvollen Leiden in Davos gestorben.

— Am 1. Januar starb in Edinburg der 74jährige Herausgeber von Chambers' „Encyclopädia" und Verfasser vieler Handbücher über fremde Sprachen, Geographie und Astronomie, Dr. Andrew Findlater.

— Nach einem Privattelegramm der „Frkf. Z." hat sich der mecklenburgische Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Maltzahn-Markshagen, dessen Tod wir bereits meldeten, am Freitag Abend wegen der Kalamität der Dahmer Zuckerfabrik erschossen, an welcher er mit Oberstlieutenant von Tiele-Winkler hauptsächlich betheiligt gewesen ist.

Kirchliches.

— In diesem Jahre wird die zweite ordentliche Generalsynode der evangelischen Landeskirche der acht älteren Provinzen zusammentreten. (Wahrscheinlich wird sie wieder im Spätherbst — Ende October oder Anfang November — tagen.) Die Wahlen für die Generalsynode bildeten die Hauptaufgabe der im vergangenen Jahre versammelten Provinzialsynoden. Nach dem Ausfalle dieser Wahlen erscheint eine bedeutende Majorität der Rechten gesichert. Von der Linken sind überhaupt nur sechs (in Königsberg) gewählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850109 1-17/fragment/page=0006

Schulwesen.

Gartz a. O., 2. Januar. **Vom königlichen Provinzial-Schulkollegium** zu Stettin traf die Nachricht von der erfolgten ministeriellen Genehmigung zur Aufsetzung der Prima an unserem Progymnasium hier ein. Seit Ostern 1876 hat sich Gartz um Erreichung dieses Zieles bemüht; jetzt ist ihr Streben von Erfolg gekrönt worden.

Statistik der Hagelschäden.

Seit 1883 wendet die Statistik in Preußen der Feststellung der Hagelschäden größere Aufmerksamkeit zu und ist zu diesem Behufe dem Ernteerhebungsformulare ein besonderer Anhang beigeschlossen. Ausweislich des übrigen für die Jahre 1879 bis 1883 vorliegenden Materials ist nach diesen Erhebungen im Jahre 1883 in 55 064 Erhebungsbezirken die Zahl der beschädigten mit 3607 am größten gewesen, vorausgesetzt, daß die erhöhte Zahl nicht durch die verbesserte Erhebung veranlaßt ist.

Was die Vertheilung auf die einzelnen Provinzen betrifft, so wurden in Ostpreußen 656 Erhebungsbezirke einmal, 64 zweimal und 12 dreimal betroffen, davon mit Ernteschäden 701; in Westpreußen 286 einmal, 23 zweimal, 2 dreimal, 295 mit Ernteschäden; in Brandenburg einschließl. Berlin 216 einmal, 18 zweimal, 6 mit Ernteschäden; in Pommern 209 einmal, 3 zweimal, 1 dreimal, 205 mit Ernteschäden; in Posen 456 einmal, 26 zweimal, 2 dreimal, 485 mit Ernteschäden; in Schlesion 937 einmal, 67 zweimal, 16 dreimal, 972 mit Ernteschäden; in Sachsen 206 einmal, 15 zweimal, 203 mit Ernteschäden; in Schleswig-Holstein 90 einmal, 9 zweimal, 2 dreimal, 85 mit Ernteschäden; in Hannover 132 einmal, 6 zweimal, 1 dreimal, 120 mit Ernteschäden; in Westfalen 48 einmal, 4 zweimal, 1 dreimal, 48 mit Ernteschäden; in Hessen-Nassau 75 einmal, 3 zweimal, 74 mit Ernteschäden; in Rheinland 170 einmal, 12 zweimal, 2 dreimal, 166 mit Ernteschäden; in Hohenzollern 28 einmal, 27 mit Ernteschäden.

Die Periode der Hagelwetter begann im April und endigte im October. Innerhalb dieses Zeitraums wurden 3789 Erhebungsbezirke überhaupt von einem Hagelwetter betroffen, 92,4% einmal, 6,6% zweimal und 1% sogar dreimal, 191 Bezirke kamen indessen ohne einen Ernteschaden davon. Am hagelreichsten war der Monat Juli mit 49,1% sämmtlicher (4126) notirter Hagelfälle. Weniger ungünstig verliefen die Monate Juni und August mit zusammen 40% der nachgewiesenen Hagelschläge; eine noch stärkere Abnahme zeigt der Mai und September, mit nur 8,6% der Hagelfälle, während die Monate April und October mit 0,5% Hagelfällen fast ganz verschont blieben.

Ueber den Umfang der verhagelten Flächen sowie die Höhe des Schadens liegen nur für 3453 von den bezeichneten 3798 Erhebungsbezirken nähere Angaben vor, die für die einzelnen Bezirke eine verhagelte Fläche von 10—756 Hektaren, sowie einen Schaden von 276—40 000 ℳ nachweisen. Im ganzen Staate wurden 1883: 324 679 ha von Hagelschlag betroffen; 69,4% davon kamen allein auf die Provinzen Schlesien, Ostpreußen, Posen und Westpreußen. Der verursachte Gesammtschaden wurde auf 15 209 758 ℳ oder auf durchschnittlich 47 ℳ für den Hector geschätzt. Fast die Hälfte dieses Schadens, nämlich 48,8% entfiel auf die Provinzen Schlesien mit 32,4 und Posen mit 16,4% der ganzen Summe.

Unter den Kreisen, welche am stärksten von Hagelschäden betroffen wurden, sind an erster Stelle Nimptsch, Inowrazlaw, Glogau und Sprottau mit einem Gesammtschaden von 764 230 bezw. 713 064, 677 192 und 661 858 ℳ zu nennen. In welchem Umfange in einzelnen Fällen durch derartige Elementarereignisse die Hoffnungen der Landwirthe zerstört werden, lassen die Angaben über das bekannte Hagelwetter vom 5. Juli 1883 in den Regierungsbezirken Marienwerder, Posen, Bromberg, Breslau und Liegnitz erkennen, welches für die heimgesuchten Kreise allein einen Schaden von 1 408 729 ℳ herbeigeführt und mit 482 716, 212 632 und 194 931 ℳ in den Kreisen Graudenz, Kulm und Schwetz den höchsten Betrag erreicht haben sollen.

Von der 324 679 ha betragenden verhagelten Fläche jener 3453 Erhebungsbezirke, über welche nähere Nachrichten vorliegen, waren nur 39% gegen Hagelschaden versichert, wovon auf die Provinzen Schlesien 27,9, Posen 16,3, Westpreußen 13,0, Ostpreußen 12,4, Pommern 7,3, Sachsen 6,8, Brandenburg einschließlich Berlin 6,2, Schleswig-Holstein 3,8, Rheinland 2,7, Hannover 2,4, Westfalen 0,6, Hessen-Nassau 0,4 und Hohenzollern 0,2% kommen.

Ueber die Regulirung des Hagelschadens liegen nur von 2309 Erhebungsbezirken Angaben vor, die eine verhagelte Fläche von 121 291 ha betreffen. Danach wurde eine Entschädigung von 5 652 897 ℳ, oder durchschnittlich 47 ℳ für den Hektar gezahlt. Es trug also die Landwirthschaft selber einen Schaden von nahezu 10 000 000 ℳ. Die höchste Entschädigung mit 29,9% der ganzen Summe entfiel wiederum auf die Provinz Schlesien, welche sich mit 16,3, 13,7, 8,6 und 8,1% die Provinzen Posen, Westpreußen, Ostpreußen und Sachsen anschließen, während auf die übrigen Provinzen nur geringe Beträge kommen.

Volkswirthschaftliches.

[Zum Kapitel der Waldverwüstungen] giebt Herr Correvon in seinem Buche „Les Plantes des Alpes" folgenden Beitrag: Es giebt in Wallis, nicht weit von Martigny auf dem rechten Ufer der Rhone, einen gewissen trockenen und wüsten Abhang, von dessen Anblick man sich mit Schrecken abwendet. Kein Strauch, kein Rasen unterbricht die entsetzliche Eintönigkeit dieses verbrannten Erdenwinkels. Auf eine Strecke von 3—4 Km. gewahrt man nichts als Felsschutt und Kies, welcher von dem Scheitel des Berges herabkommt. Alles erscheint so öde und unglückselig, als ob es unter einer ewigen Verdammniß ruhe. Und doch fand der Wanderer vor noch nicht 80 Jahren Schatten unter den Bäumen eines prachtvollen Kastanienwaldes, der das kleine reiche Dorf Rozet beherrschte, welches heutzutage zerstört und unter dem Schutte des Gebirges begraben liegt. Wie konnte das geschehen? Eines Tages gelüstete es einen miserablen Spekulanten nach dem Kastanienwalde und so bot er dem Gemeindevorstand von Rozet die Summe von 30 000 Fr. für das Holz. Geblendet von dem Golde schlug man ihm den Wald zu und verkaufte auch damit das ganze Heil des Landes. Mit den umgeschlagenen Bäumen verschwand das Dorf und nach wenigen Jahren hatten es die beständigen Einstürze des Gebirges auf Feld und Flur allmählich dahin gebracht, daß die Einwohner schließlich ihre Wohnungen verlassen mußten, die nun unter dem Schutte ruhen. Eine später durch einen Sachverständigen gemachte Abschätzung ergab überdies, daß der Wald, auch nur als Brennholz gerechnet, einen Werth von mehr als 200 000 Fr. besaß. Das ist — setzt der Verfasser hinzu — keine Legende, sondern eine Geschichte deren Wahrheit noch leicht festgestellt werden kann. Denn von den damaligen Einwohnern leben noch etwa 3 oder 4 Veteranen, welche damals den Wald abschlagen halfen, um damit ihren Wohnungen den alleinigen Schutz zu nehmen. — Schutz dem Walde!

— Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der „Berl. Act." schreibt: In den New-Yorker Handelskreisen drängt man auf Wiedervergeltungsmaßregeln gegen deutsche Ausfuhrartikel. Veranlassung sollen dazu die angeblich (!!) jüngst von der deutschen Regierung bekundete „Feindseligkeit gegen amerikanisches Petroleum und die drohende Annahme eines Eisenbahndifferentialtarifs sein, der russisches Oel begünstige." Die Schweinefleisch- und Petroleumproducenten bilden im Hinblick auf die Maßregeln, welche, wie erwartet wird, der Congreß gegen deutsche Artikel, die nach den Vereinigten Staaten exportirt werden, ergreifen dürfte, eine mächtige Vereinigung, und in gewissen Kreisen wird geglaubt, daß die neue Administration eine kühne und entschlossene Politik in dieser Richtung einschlagen wird.

Jagdliches.

Am 9. und 10. Januar findet in der Königl. Oberförsterei Zehdenick die diesjährige Hofjagd statt. An derselben werden theilnehmen Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich und Prinz August von Württemberg, Staatssekretär Dr. Stephan und viele andere hochgestellte Persönlichkeiten. Dem Vernehmen nach treffen Ihre Königlichen Hoheiten schon am Abend des 8. hier ein und werden auch diesmal im „Hotel zum Kronprinzen" Wohnung nehmen. Für den festlichen Empfang der hohen Herrschaften werden von den städtischen Behörden bereits Vorbereitungen getroffen. Der Männer Turnverein wird ein Spalier von Fackelträgern bilden und die hohen Gäste schon am Schützenhause empfangen. Den Beschluß wird ein auf dem Marktplatz aufgeführter Fackelreigen bilden.

— Cottbus, 3. Januar. Ein heiteres Jagd-Geschichtchen erzählt der „C. Anz." Hiesige Nimrode erlegten auf ihrem Revier außer anderer Jagdbeute einen stattlichen Rehbock. Dieser that jedoch den Jägern den Tort an, mit der tödtlichen Bescheerung im Leibe auf benachbartes Gebiet überzulaufen und dort zu verenden. Da sahen ihn die mißvergnügten Jäger liegen, kaum ein paar Schritte über die Grenze, als ob er seine Mörder noch im Tode ärgern wollte. Hinüber durften sie nach den Jagdgesetzen nicht, um sich den leckeren Braten zu sichern, und im Stiche lassen mochten sie den Bock auch nicht, da er von Gottes- und Rechtswegen als die von ihnen erlegte Beute ihnen zugehörte. Die Gesellschaft entschloß sich jedoch, der Stimme des jagdgesetzlichen Gewissens kein Gehör zu geben, sondern sich den Bock, trotz der warnenden Grenze, anzueignen. Gedacht, gethan. Der Bock wurde geholt und auf den Wagen geladen. Auf dem Heimwege kamen sie durch das Domizil des Jagdeigenthümers, auf dessen Gebiet der Bock seinen letzten Seufzer ausgehaucht hatte. Da fiel es einem Herrn, der als Eingeladener an der Jagd theilgenommen, ein, daß der Jagdeigenthümer eigentlich sein Schulfreund sei, und er gab die Absicht kund, demselben den Bock anstandshalber, da er doch auf dessen Revier verendet, anzubieten, in der sicheren Erwartung, der Schulfreund würde die Jagdbeute unter den vorliegenden Verhältnissen und weil er ja doch eigentlich keinen Besitztitel darauf hatte, dankend ablehnen. Der Mann ging also, seine Absicht auszuführen und wurde gastlich aufgenommen. Einen Imbiß, der ihm vorgesetzt wurde, und eine Flasche Wein ließ er sich nach den Anstrengungen der Jagd recht gut schmecken. Als er aber mit seinem Vorschlage herausrückte, geruhte der Jagdbesitzer und Schulfreund, den offerirten Bock hochgeneigtest anzunehmen. Er erließ auch sofort Befehl, den fetten Braten in das Haus zu schaffen. Welche Gefühle die armen Nimrode beseelten, als ihnen der prächtige Bock also doch noch entschlüpfte, überlassen wir unseren Lesern sich auszumalen.

Vermischtes.

[Der „Schalk"] begrüßt den Neujahrsmorgen mit folgenden Versen:

„Füllt Eure Becher gleich!
Den Trinkspruch bringet dar:
Dem Kaiser und dem Reich
Ein frohes neues Jahr!

Von Meer zu Meeren flieg'
Des Deutschen Reiches Aar
Zur Sonne auf, zum Sieg
Mit jedem neuen Jahr!

Auch Euch, die um den Quark,
Der Scham und Ehrn bar,
Um „20 000 Mark"
Befleckt das alte Jahr —

Auch Euch wünsch' ich Gedeihn:
So wird dem Volke klar
Der Ohnmacht Flitterschein
Aufs neu im neuen Jahr!

Auf jenem Haupt der Kraft
Schirm' Gott das kleinste Haar,
Dem Zeushaupt, das erschafft
Alldeutschlands neues Jahr!

Hingäb' ich ohne Schmerz
Für Dich, o Greis, fürwahr,
Du Deutschlands größtes Herz,
Mein eignes Neues Jahr."

[Folgende witzige Gratulation] hat einmal, wie jetzt bekannt wird, Dr. Franz Hirsch an den kürzlich verstorbenen Direktor des zoologischen Gartens in Berlin, Dr. Bodinus zum Geburtstag gesandt:

„Wer den Bestien seiner Zeit genug gethan,
Der hat gelebt für alle Zeiten."

[„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht"] sagten sich die Stettiner Bürger in der Neujahrsnacht und betrugen sich musterhaft. Trotzdem konnte es nicht ohne eine Verhaftung abgehen; die einzige, die aber vorkam, war komischer Weise die eines — Nachtwächters, den drei seiner Kollegen wegen — ruhestörenden Lärms und Auflehnung gegen die kollegialische Amtsgewalt auf die Wachtstube bringen mußten. Recht heiter!

[Recht gemüthliche Zustände] herrschen im lieben Ungarlande. Vor einigen Tagen fand in Nagy Oroßi die Richterwahl statt. Die gegnerischen Parteien geriethen bei dieser Gelegenheit, wie „Pesti Hirlap" berichtet, so heftig aneinander, daß die Wahl in eine blutige Rauferei ausartete, bei welcher sechs Personen erschlagen wurden. Aus Gran wurde Militär requirirt. — Aus Szeghalom wird vom 30. Dezember geschrieben: „Heute Nacht ist in der unmittelbaren Nähe unserer Ortschaft die Cariolpost von bisher unbekannten Thätern ausgeraubt worden. Man fand den Postkutscher von Räubern erschossen, welche Geldsendungen im Betrage von etwa 1200 Gulden entwendeten."

[Große Heiterkeit] erregte im Amtsgericht zu Nürnberg einer der dorthin zur Aburtheilung vorgeführten Bettler. Derselbe legte nämlich, unzweifelhaft in der Hoffnung, hierdurch straffrei belassen zu werden, dem Gerichte den Nachweis vor, daß er Mitglied der Deutschen Reichsfechtschule sei. Allein trotzdem verurtheilte ihn das Gericht, weil nachgewiesen wurde, daß er das „Gesammelte" nicht zum Besten jenes Instituts, sondern für seine eigene Person verwendet hatte.

Gerichtszeitung.

— Ein interessanter Hausfriedensbruch beschäftigte die sechste Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Von der dortigen Bäckerinnung war im Sommer v. J. zur Erledigung einiger Angelegenheiten der Krankenkasse eine Versammlung der Kassenmitglieder einberufen und der Bäckermeister Bernhard vom Innungsvorstande mit der Leitung derselben beauftragt. Der Angeklagte Bäckergeselle August Hoppe, welcher dieser Versammlung als Kassenmitglied beiwohnte, soll sich in der Diskussion ungebührlich benommen und die Weisungen des Vorsitzenden unbefolgt gelassen haben. Als schließlich der Angeklagte, trotzdem ihm das Wort entzogen war, zu reden fortfuhr, forderte ihn der Vorsitzende zum Verlassen des Saales auf, welcher Aufforderung derselbe aber keine Folge leistete. Auf den von Herrn Bernhard gestellten Strafantrag wurde Hoppe wegen Hausfriedensbruchs angeklagt und vom Schöffengericht auch zu 50 ℳ event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf die von demselben eingelegte Berufung kam die Sache vor der obigen Strafkammer zur abermaligen Verhandlung. Der Angeklagte vertheidigte sein Recht, als Mitglied der Innungskrankenkasse in der einberufenen Versammlung verweilen zu dürfen und sprach dem Vorsitzenden die Befugniß ab, ihn hinauszuweisen. Der Gerichtshof ließ die vom Angeklagten angeregte Frage auf sich beruhen, da nach dem Innungsstatut nur der Vorstand der Innung repräsentirt durch zwei Mitglieder derselben, zur Stellung des Strafantrags berechtigt gewesen wäre. Da sonach ein legaler Strafantrag nicht vorlag, mußte das erste Urtheil aufgehoben und das Verfahren als unzulässig eingestellt werden.

* Augsburg, 29. Dezbr. Der Bürgermeister Kaspar Bibler von Hausen, Bezirksamt Bruck, wurde durch die Strafkammer des Landgerichts wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängniß, 300 ℳ Geldbuße und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Bibler begab sich, wie man den Münchener „N. N." schreibt, im Mai 1883 zur Dienstmagd Anna Mösel nach Winkel und schwindelte derselben vor, sie müsse ihm ihre Sparbücher aushändigen, denn der neuernannte Bezirksamtmann von Bruck komme zur Gemeindevisitation und wolle wissen, was die armen Leute besitzen. Nichts Böses ahnend, gab die Mösel ihre beiden Sparbücher, welche zusammen auf den Betrag von 310 ℳ lauteten, und Bibler erhob bereits einen Tag später zu Landsberg den Betrag von 260 ℳ und zahlte damit seine Schulden. Auf die Frage, warum er diese gemeine Handlung begangen und ein armes rechtschaffenes Dienstmädchen um sein sauer erspartes Geld betrogen habe, antwortete er: „Unser Herrgott hat's halt so geschickt, er ist daran schuld."

Postalisches.

— Die Kaiserliche Postbehörde hat, der „Köln. Volksztg." zufolge, die Einführung einer „Soldaten-Briefmarke" genehmigt. Es wird dadurch einem doppelten Uebelstande abgeholfen. Da der nothwendige Vermerk „Soldatenbrief" „Eigene Angelegenheit des Empfängers" oft den größten Theil der Vorderseite des Kouverts einnimmt, so kommt es oft vor, daß die Adresse und namentlich der Bestimmungsort, für welchen zu wenig Platz übrig bleibt, kaum zu lesen sind. Außerdem wird auch noch zuweilen von Seiten der Anverwandten der Frankaturvermerk vergessen, so daß, falls nicht ein gefälliger Postbeamter den Vermerk nachholt, der Soldat Strafporto zu zahlen hat. Es ist deshalb eine Marke eingeführt, von der Größe der gewöhnlichen Briefmarke, welche den für Soldatenbriefe nöthigen Vermerk enthält.

Industrie, Handel und Verkehr.

Kur- und Neumärkische 4 pCt. Pfandbriefe. Die nächste Ziehung dieser Pfandbriefe findet Ende Januar 1885 statt. **Gegen den Coursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie **von 4 Pf. pro 100 Mk.**

— Die „Railroad Gazette" bringt in einer ihrer letzten Nummern beachtenswerthe Notizen über Lage und Aussichten der Stahlschienen-Fabrikation in den Vereinigten Staaten, welche für die betheiligten Kreise von Werth sein dürften. Der Artikel konstatirt zunächst, daß die amerikanische Industrie in dieser Branche, trotz der gegenwärtig herrschenden Flauheit, für das laufende Jahr besseren Verhältnissen und festeren Preisen entgegensieht. Aus der dort gemachten Zusammenstellung der jährlich an Schienenwegen neu hinzugekommenen Meilenzahl, des Totalverbrauchs von Eisenbahnschienen und des Imports derselben für die letzten dreizehn Jahre sind die nachstehenden Zahlen entnommen. Es wurden in den Vereinigten Staaten

im Jahre	Meilen (engl.) gebaut	Eisenbahnschienen konsumirt Tonnen	Eisenbahnschienen importirt Tonnen
1871	7 379	1 341 935	566 202
1872	5 878	1 530 850	530 850
1873	4 107	1 148 849	258 772

Nach einer Periode des Niederganges in den Jahren 1874 bis 1878, in welcher der durchschnittliche Konsum von Schienen auf 8 0000 bis 900 000 Tonnen sank und der Import in den Jahren 1877 bis 1878 fast ganz aufhörte, findet seit dem Jahre 1879 ein lebhafter Aufschwung statt, während dessen der jährliche Zuwachs an neuen Eisenbahnlinien 1881 9789 Meilen, 1882 11 591 Meilen, die Konsumtion von Schienen 2 230 421 bezw. 1 912 921 Tonnen und der Import von Schienen 386 321 bezw. 224 127 Tonnen betrug.

Gegenwärtig rechnet der Artikel auf einen jährlichen Bedarf, welcher die Grenzen der Jahre 1874 bis 1878 nicht viel überschreitet, welcher aber, da Preise und Einfuhrzölle den Import völlig ausgeschlossen haben, durch die heimische Fabrikation allein gedeckt wird. Ein Rückgang der Nachfrage nach amerikanischen Stahlschienen zu Gunsten ausländischer Fabrikanten wird daher nicht befürchtet, und diese Thatsache dient dazu, das Eingangs erwähnte Vertrauen in die Stetigkeit der Produktion und der Preise einzuflößen und die Aussichten für die Zukunft ermuthigend erscheinen zu lassen.

Für die deutsche Schienenindustrie ist diese Betrachtung allerdings nicht tröstlich. Sie dient aber dazu, uns die Augen über die Wichtigkeit der Beherrschung des inländischen Marktes durch die heimische Industrie zu öffnen und den Segen erkennen zu lassen, welcher für dieselbe in der dadurch gewährten Stetigkeit der Produktion liegt.

Im Interesse der deutschen Konsumenten ist entgegen dieser optimistischen amerikanischen Auffassung zu hoffen, daß auch das russische Leuchtöl sich einen immer weiteren Eingang auf dem deutschen Markt verschaffen wird.

— Interessant ist auch der Bericht des betr. englischen Regierungs-Kommissars über die nunmehr ein ganzes Jahr durchgeführte elektrische Beleuchtung eines Zuges der London-Brighton-Bahn. Danach hat sich diese Beleuchtung recht gut bewährt und sind nennenswerthe Störungen nicht vorgekommen. Die Einrichtung ist derart getroffen, daß die von den Rädern des Packwagens gedrehte Dynamomaschine auch bei Tage arbeitet und hierbei Accumulatoren ladet, welche sich bei Nacht automatisch in die Hauptleitung einschalten, wenn der Zug hält oder langsamer fährt und die Dynamomaschine demnach ihren Gang verlangsamt oder stillsteht. Das Verkuppeln der Leitungsdrähte zwischen den Wagen erfolgt sehr leicht. (N. Z.)

— (Maschinen-Ausstellung in Stockholm.) In Stockholm findet 1886 eine allgemeine schwedische Landwirthschafts-Versammlung statt, und wird damit zugleich auch eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe verknüpft werden, in welcher man die gründliche Untersuchung und Prüfung verschiedener derartiger Apparate vorzunehmen beabsichtigt. Die Landwirthschafts-Academie in Stockholm interessirt sich auf das lebhafteste für dies Project und hat die Regierung ersucht, dasselbe durch eine Subvention von 10 000 Kronen zu fördern.

Verkehrswesen.

(Gültigkeitsdauer der Eisenbahn-Retourbillets.) Die Bestimmung, daß Retourbillets für die Rückreise auch zu denjenigen Zügen gültig sind, welche um 12 Uhr Nachts des letzten Tages der Gültigkeitsdauer der Billets abgehen, ist durch Beschluß des Tarif-Verbandes nunmehr dahin declarirt worden, daß die Gültigkeitsdauer der Retourbillets sich über Mitternacht des letzten Tages der den Billets aufgedruckten Gültigkeitsfrist nur insofern erstreckt, als der Reisende sich zur Rückfahrt noch des letzten directen Zuges bedienen kann, der fahrplanmäßig um 12 Uhr Mitternachts von der Bestimmungsstation — bei Fahrtunterbrechung, die bei den Retourbillets je einmal, sowohl auf der Hin- wie Rückreise gestattet ist, von der Station, auf welcher die Fahrt unterbrochen ist — nach der Billetausgabestation abgeht oder unmittelbaren Anschluß nach derselben hat. Als unmittelbarer Anschluß ist in solchem Falle — ohne Beschränkung auf ein gewisses Zeitmaß — stets der nächste von der Anschlußstation in der Richtung nach der Billetausgabestation abgehende Zug zu betrachten.

— Zum internationalen Telegramm-Verkehr. A. Mit Senegal ist eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt, und zwar durch Legung eines Kabels von der canarischen Insel Teneriffa nach Senegal. Telegramme aus Deutschland nach Senegal kosten via Frankreich-Spanien 2,60 ℳ, via England 3,10 ℳ für jedes Taxwort. B. Für Telegramme nach Maranham (Brasilien) ist via Frankreich-Spanien-Lissabon-Pernambuco „cables Western" die Wortgebühr auf 9,75 ℳ ermäßigt worden. C. Das bislang gestörte Kabel Baku-Krasnowodsk ist wiederhergestellt.

— Packetverkehr mit Italien. Neuerdings ist auch der Packetverkehr mit den italienischen Inseln Sardinien, Sicilien, Elba im vollen Umfange wieder aufgenommen; nach Sicilien sind indessen einstweilen nur Postpackete bis 3 kg zulässig. — Der Packettransport nach Italien via Schweiz ist übrigens dadurch, daß für die deutsch-schweizerische Beförderungsstrecke bei Packeten bis 5 kg incl. ein einheitliches Porto von 0,80 ℳ festgesetz ist, wesentlich erleichtert worden. Diesem Satze werden dann nur noch die italienischen Weiterbeförderungsgebühren zugeschlagen.

— Wir erfahren, daß im Eisenbahn-Verkehr zwischen Berlin und Paris die directen Wagen noch nicht wieder eingestellt sind. Bei Ausbruch der Cholera in Paris wurde die damals bestehende Einrichtung, daß in den Courierzügen directe Wagen zwischen Berlin und Paris et vice versa liefen, suspendirt und sie ist seither nicht wieder aufgenommen worden, obschon die Cholera in Paris längst erloschen ist und alle Vorsichtsmaßregeln, die früher gegen das Verschleppen der Krankheit geboten waren, jetzt überflüssig erscheinen. Wer jetzt von Berlin nach Paris reist, muß in Köln, Verviers und Erquelines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188501091-17/fragment/page=0007

umsteigen, dies ist eine Unbequemlichkeit, über die man sich mit Recht beklagt und die zu beseitigen jetzt wohl aller Anlaß gegeben ist.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 7. d. Mts. beendigten Ziehung der 1. Klasse 107. königl. sächsischer Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Gewinn zu 25000 ℳ auf Nr. 90481.

Gewinne zu 5000 ℳ auf Nr. 55665 66855.

Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 51696 69241.

Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 17000 20470 20548 54723 56783 58192 77309 79593 85808 91352 92279.

Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 1806 3353 3373 6542 12698 16099 23298 27707 36995 37701 37937 40549 58967 65236 75307 75697 82163 84366 88643 99186.

Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 621 3454 7103 10986 12482 15984 16212 17579 22895 25674 27642 30122 35418 36828 39690 39756 40565 41356 41487 47136 48881 49117 49411 50034 50688 52679 53600 59041 62560 71295 73298 79389 81486 85045 86507 87316 87496 93925 94041 98652.

Gewinne zu 200 ℳ auf Nr. 905 3452 3712 3955 4570 5371 5632 10026 10360 12394 12604 14623 16712 17237 18793 20715 22103 25468 26687 32118 32932 33880 33935 35609 39513 40622 41725 42848 43442 45625 48037 48331 4834[illegible] 48453 48567 48758 49007 49410 51190 52630 53692 53728 54666 54885 57036 58386 58415 60172 60702 61976 62940 65096 66746 70317 71425 73034 74235 76153 78267 82019 83202 83700 83936 85572 85738 86027 86104 86342 87294 88970 89900 92620 93250 94027 96295 96809 97554 97995 99586.

Gewinne zu 150 ℳ auf Nr. 1704 1879 2344 4079 4300 4523 4741 4931 5241 6439 7217 10088 11172 11816 12024 12113 12582 13187 13607 13812 15071 15748 15758 19404 23187 24396 24800 26192 27123 28435 29226 29590 30022 30881 33838 34284 35212 35689 36231 36387 36488 36771 37095 38673 40240 40296 41964 42502 43842 44768 44947 45607 45631 45650 45690 48285 48306 48478 48757 49070 50339 51592 51725 52941 55019 55718 55724 56068 56092 56627 58822 59927 61020 61198 61271 61434 61637 61896 61937 63444 65296 65985 66567 67466 68175 69510 70481 71439 71875 72159 72967 73217 75357 75685 77932 78694 79134 80021 80654 81140 82329 82793 84698 84820 86258 88077 88576 88923 90365 91986 92735 93586 94467 94546 95473 95925 96499 98365 98568 98806 98845 99377.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 5. Januar 1885.

Aufgeboten: Der Schieferdecker Friedrich August Otto Hartnuß und Christiane Caroline Alwine Ulrich, kleine Schloßgasse 7.

Eheschließung: Der Pfarrer Gottfried Emil Strümpfel, Schönewalde und Martha Seeligmüller, Blumenstraße 11.

Geboren: Dem Former August Wendler ein Sohn, Richard Paul, Landwehrstraße 7. — Dem Handelsmann Hugo Bauchwitz eine Tochter, Jenny, Brunoswarte 16c. — Ein unehel. Sohn, Rannischestraße 11. — Dem Schneider Ludwig Engelke eine Tochter, Ida Anna, kleiner Sandberg 16. — Dem Lederhändler Salomon Müller eine Tochter, Julie, Königstraße 33. — Dem Former August Hennig ein Sohn, Friedrich Georg, Ackerstraße 5. — Dem Techniker Georg von Kreyfeld Zwillings-Tochter und Sohn, Therese Henriette Auguste und Emil Georg Gustav, Bernburgerstraße 23. — Eine unehel. Tochter, Thalgasse 5.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 6 Tage, Harzgasse 5. — Der Lehrer Carl Ferdinand Mensch, 30 Jahr 4 Monat 6 Tage, Zinksgarten 1. — Des Bremser Friedrich Vater Tochter. 20 Tage, Wörmlitzerstraße 5. — Die Wittwe Rosalie Schmuckler geborene Schmiegelsky, 72 Jahr 7 Monat 21 Tage, große Ulrichstraße 58. — Marie Therese Wiedersberg, 19 Jahr 9 Monat 11 Tage, Neustadt 6.

Bericht des Secretairs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 8. Januar 1885.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo mittlerer 147—152 ℳ, bester bis 160 ℳ. Feuchte Waare entsprechend billiger. — **Roggen** 1000 Kilo 138—147 ℳ. — **Gerste** 1000 Kilo Futter- 130—140 ℳ, Land- 142—155 ℳ, feine Chevaliergerste 160—175 ℳ. — **Gerstenmalz** 100 Kilo 27—28 ℳ. — **Hafer** 1000 Kilo 136—140 ℳ. — **Victoria-Erbsen** bis 182 ℳ. — **Weiße Bohnen** 100 Kilo 20—21 ℳ. — **Linsen** 100 Kilo 18—24 ℳ. — **Kümmel** 100 Kilo 64—66 ℳ. — **Kleesaaten** 100 Kilo. Rothklee 70—100, Weiß- 80—140, Gelb- 24—40, schwed. 80—130, f. Luzerne 110—140, Esparsette 32—38, Thymothee 40-44, Ryagras 32—36 ℳ. — **Raps** 1000 Kilo 235—245 ℳ. — **Oelsaaten** 100 Kilo. Raps ohne Angebot. Mohn blauer 38—39 ℳ — **Stärke** 100 Kilo 34,50 ℳ. **Spiritus** 10,000 Liter pCt. loco matt. Kartoffel- 42 75 ℳ, Rübenspiritus 40,25 ℳ. — **Rüböl** 100 Kilo 51,50 ℳ. **Solaröl** 100 Kilo 0 825/30°, 17—17,50 ℳ. — **Malzkeime.** 100 Kilo dunkle 9,50 ℳ, helle 10—11 ℳ. — **Futtermehl** 100 Kilo 14 ℳ. — **Kleie,** Roggenkleie 100 Kilo 10,50 ℳ, Weizenschaalen 9 ℳ Weizengrieskleie 10—10,25 ℳ. — **Oelkuchen** 100 Kilo, besser gefragt, fremde 13, hiesige bis 14 ℳ bezahlt.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a S., den 8. Januar 1885.

Bei unveränderter Tendenz des Marktes wurden letzte Preise wieder bezahlt.

Weizen pr. 12 Säcke à 85 Kilo brutto feinere Qualitäten 153—159 ℳ, geringere 138—150 ℳ. — **Roggen** pr 12 Säcke à 84 Kilo brutto je nach Qualität 138—147 ℳ. — **Gerste** pr. 12 Säcke à 75 Kilo brutto geringere Sorten 108—120 ℳ, mittlere 123—132 ℳ, feinere 135—150 ℳ bz., feinste höher gehalten. — **Raps** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ. — **Rübsen** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ. — **Hafer** pr. 12 Säcke à 50 Kilo brutto Waare 82—87 ℳ. — **Victoria Erbsen** pr. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 180—192 ℳ. — **Mais** pr 1000 Kilo netto Donau — ℳ, amerikanischer 138—144 ℳ. — **Lupinen** pr. 1000 Kilo netto — ℳ. — **Kümmel** pr. 50 Kilo netto — ℳ.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 7. Januar Abends am neuen Unterhaupt 2,32, am 8. Januar am neuen Unterhaupt 2,30 Meter.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 7. Januar.

Ein ziemlich tiefes Minimum liegt an der nördlichen norwegischen Küste und verursacht in Verbindung mit dem barometrischen Maximum im Südwesten an der südwestlichen norwegischen Küste stürmische westliche Winde. Im südlichen Nordseegebiete ist heiteres Wetter eingetreten, dagegen herrscht im übrigen Centraleuropa trübe Witterung, stellenweise mit Niederschlägen. Die Temperatur ist in Norddeutschland außer im Nordwesten gestiegen und liegt daselbst jetzt meist über dem Gefrierpunkte. In Nordschweden herrscht wieder strenge Kälte, Archangelsk meldet minus 39 Grad.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 16, Petersburg —, Hamburg 0, Memel + 2. Paris —, Karlsruhe + 1, München — 1, Chemnitz 0,, Berlin + 1.

Magdeburger Börse, 7. Januar.

Amsterdam 8 Tage	—			169,10 G
do. 2 Monat	—			— —
Paris 8 Tage	—			— —
London 8 Tage	—			— —
do. 3 Monat	—			20,48,5 B
Reichs-Anleihe	4			— —
Consolidirte Staats-Anleihe	4			103,50 G
do. do.	4½			102,80 G
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			101¼ G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			101,50 G
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			101,50 G
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4			— —
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5			— —
Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Obligationen	4			101,00 G
do. do. I. Emiss.	4½			— —
do. do. II. Emiss.	4½			103,10 G
do. do. III. Emiss.	4½			103,10 G
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½			— —
do. do. B.	4			— —
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Action	3			— —
do. Prioritäts-Obligationen	4½			103,00 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			101,00 G
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div. p. St. 1882	1883	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		15	23¼	304,00 bz c. D.
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		—	170	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		—	—	300,00 G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		24	24	360,[illegible]
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt		16	24	— [illegible]
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung		80	153¾	— [illegible]
do. Wasser-Assecuranz-Rückversi.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung		—	53³/₁₀	— —
		Div. 1882	in % 1883	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8	10	180,00 B
Braunschweiger Jute-Fabrik	4	20	20	173,00 B
" Maschinenfabrik-Actien	5	25	25	— —
Bremer Jutespinnerei-Actien	5	16	25	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	10	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	16⅔	10	— —
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	5	0	— —
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	4	20	25	[illegible]
Hamburg-Magdeburger Dampfschifff.-Actien	4	8	5	[illegible]
„Kette", Elbschifff.-Ges.-Actien	4	5	7	[illegible]
Leoph., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	9	6	[illegible]
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	8⅓	[illegible]
do. Bade- und Waschanstalt	4	5	5	[illegible]
do. Bankverein-Antheile	4	5¼	6	[illegible]
do. Bau- und Creditbank-Aktien	4	6⅓	8⅓	1[illegible]
do. Bergwerks-Actien	4	11	15	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	11	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	6	5¹/₁₂	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	7	10	— —
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	6	95,00 B
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	—	—	— —
Metallwerke Neustadt-Magdeburg	4	—	—	— —
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	10	15	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	10	15	— —
Sped.- und Elbschifff.-Comp. Fritsche-Actien	4	3	3	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	30	320,00 B eg.
Wolfenbüttel, Metallwaaren-Fabrik-Actien	4	—	13	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	6½	— —
do. do. Stamm-Prior.	6		7½	— —

Haasenstein & Vogler Halle a/S., Leipzigerstr. 2.

besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen, Zeitungsverzeichnisse gratis. [8

Krankenpflege

für Gesinde und Lehrlinge in den Königl. Universitäts-Kliniken zu Halle a. S.

Mit dem 1. Januar 1885 begann ein neues Abonnement auf die Krankenpflege für Gesinde und Lehrlinge unter den nachstehenden Bedingungen:

Den bisherigen Abonnenten werden die auf das Jahr 1885 lautenden Abonnementsscheine zugeschickt, neue Reflectanten aber ersucht, ihre Anmeldungen während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr im Verwaltungs-Bureau, Magdeburgerstr. Nr. 10 hier, abzugeben.

Regulativ

für die freiwillige Gesinde-Krankenkasse zu Halle a/S.

§ 1.

Eine jede im Stadtbezirke wohnende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten bis auf die Dauer eines Vierteljahres in den Räumen der Universitäts-Klinik oder anderer dazu geeigneter von den Directoren zu bestimmender Localitäten. Die Annahme von Anmeldungen außerhalb des Stadtbezirks wohnender Dienstherrschaften unterliegt dem jedesmaligen Specialbeschlusse der Vorsteher der Kasse.

§ 2.

Die den Dienstherrschaften zustehende Berechtigung soll sich auch auf jeden hier wohnenden Lehrherrn wegen seiner Lehrlinge erstrecken.

§ 3

Den Dienstboten und Lehrlingen wird außerdem nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall zu abonniren, daß sie hier in einem Gesindedienst oder in der Lehre erkranken sollten.

Dagegen können Dienstboten und Lehrlinge, welche sich bereits in einem Krankenhause befinden, vor ihrer Wiederherstellung zum Abonnement nicht verstattet werden.

§ 4.

Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Verwaltungs-Inspector der Universitäts-Klinik, der eine Liste der Abonnenten führt und gegen Zahlung des Beitrags den von ihm vollzogenen Abonnementsschein auf das Kalenderjahr aushändigt. Hiermit ist der Contract zwischen den klinischen Directoren einerseits und dem Abonnenten andererseits abgeschlossen. Aus demselben entstehen für den Abonnenten keinerlei Rechte an das klinische Institut oder an die Universität.

§ 5.

Die Dienstboten werden nach dem Geschlechte und ihrer Kategorie als Köchin, Hausmädchen, Amme, Kutscher, Bediente, Ackerknechte u. s. w. angemeldet Auf den Namen kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß.

Wer mehrere Dienstboten derselben Kategorie hält, als z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Kategorie gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge entrichten.

Ein Dienstbote einer Kategorie kann nicht an die Stelle eines von der anderen Kategorie treten.

Die Lehrlinge müssen namentlich angemeldet werden und gelten die Abonnementsscheine nur für die darin namentlich bezeichneten Lehrlinge.

§ 6.

Das Anrecht neu eintretender Mitglieder auf freie Kur und Verpflegung tritt nach Ablauf von vierzehn Tagen, vom Tage der Anmeldung an gerechnet, ein. Dieselben haben den vollen Abonnementspreis für das Kalenderjahr zu zahlen.

§ 7.

Wird ein Dienstbote oder ein Lehrling, für welchen abonnirt worden, krank, so ist dies unter Vorzeigung des für den Erkrankten ausgestellten Abonnementsscheins im Bureau der Anstalt anzuzeigen, worauf sofort die unentgeltliche Aufnahme desselben erfolgt.

§ 8.

Wenn es verlangt wird, soll der Kranke mit einem Korbe abgeholt werden.

Die Kosten eines solchen Transports trägt Abonnent. [226

§ 9.

Wird die Krankenpflege über die Abonnementszeit hinaus ausgedehnt, so muß für das nächste Jahr von Neuem abonnirt werden.

§ 10.

Es versteht sich von selbst, daß, wenn derselbe Dienstbote, oder der an dessen Stelle getretene, oder der namentlich angemeldete Lehrling im Laufe des Jahres wiederholt erkranken sollte, die unentgeltliche Pflege dennoch geleistet werden muß.

§ 11.

Wer sich eine Täuschung in sofern erlaubt, als er mehrere Dienstboten derselben Kategorie hält und weniger anmeldet, oder einen Dienstboten einer anderen Kategorie, als worauf der Abonnementsschein lautet, in die Universitäts-Klinik abliefert, geht seines Rechts aus dem Abonnement verlustig und muß für den erkrankten Dienstboten die vollen Kur- und Verpflegungskosten bezahlen. Eine Erstattung der Beiträge findet in diesem Falle nicht statt.

§ 12.

Das Abonnement giebt kein Recht auf freie Beerdigung. Dasselbe erstreckt sich auch nicht auf Versicherte, welche durch ausschweifendes Leben oder durch eigenes Verschulden sich geschlechtliche Krankheiten zugezogen haben.

Professor Dr. Weber, Geheimer Medicinal-Rath. **Professor Dr. Volkmann,** Geheimer Medicinal-Rath.

Handelsregister

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

Zufolge Verfügung vom 3. Januar 1885 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter No. 27 die Handelsgesellschaft in Firma:

„Engelcke & Krause" in **Trotha**

vermerkt steht, ist eingetragen:

„Der Kaufmann **Max Friedrich Engelcke** zu **Trotha** ist als Gesellschafter in die Handelsgesellschaft eingetreten und die Mitgesellschafter, Fabrikanten **Hermann Theodor Engelcke** und **Carl Julius Bernhard Krause** sind aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden."

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter No. 153 die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

Haenschel & Liebermann

vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst.

Die Gesellschafter der hierselbst unter der Firma:

Haenschel & Liebermann

begründeten Handelsgesellschaft sind die Kaufleute **Louis Haenschel** und **Bruno Liebermann,** beide zu **Halle a/S.** Die Gesellschaft hat am 2. Januar 1885 begonnen; zur Vertretung derselben ist nur der Gesellschafter **Bruno Liebermann** berechtigt. — Dies ist unter No. 580 unseres Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

In unser Firmenregister ist unter No. 1495 die Firma:

„Julius Haenschel"

mit dem Orte der Niederlassung **„Halle a/S."** und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Julius Haenschel zu Halle a/S.** eingetragen.

Die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

Wegelin & Hübner

hat dem Kaufmann **Adolf Schulze** und dem Ingenieur **Wilhelm Greiffenhagen,** beide zu **Halle a/S.,** Collektivprokura ertheilt. Dies ist unter No. 298 unseres Prokurenregisters eingetragen worden.

Die dem Kaufmann **Max Friedrich Engelcke** in **Trotha** für die Handelsgesellschaft in Firma: **„Engelcke & Krause"** in **Trotha** ertheilte Prokura ist erloschen und ist deren Löschung unter No. 265 unseres Prokurenregisters erfolgt.

Halle a/S., den 3. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII. [341

Die **Pachtung** des zum **Königlichen Haußfideicommiß** gehörigen Rittergutes **Klein-Logisch**[illegible] eine Stunde von der Stadt **Glogau** belegen —, von ci[illegible] Morgen zumeist besten Wei[illegible]bodens. Baulichkeiten in vorzüglichem Stande, mit Dampfbrennerei, Absatzverhältnisse wegen Nähe der großen Stadt sehr günstig, soll **wegen eingetretenen Todesfalles des Pächters** baldmöglichst cedirt werden. Bewerber wollen sich an den Königlichen Amtsrath Herrn **Lücke** zu Borschütz bei Mühlberg an der Elbe oder an den Herrn Rechtsanwalt und Notar **Ornold** zu Berlin, Leipzigerstraße 103 wenden. [317

Ca. 100 Stck. angefleischte **Hammel,** vorzüglich zur Mast [illegible]eignet, stehen bei mir zum Verkauf.

Rittergut **Bergsulza** bei **Stadtsulza.**

O. Zachau. [2[illegible]

Offene und gesuchte Stellen.

Ein **erster Verwalter** findet zum 1. April Stellung auf Rittergut **Koetzschlitz** bei Schkeuditz. Persönliche Vorstellung mit Vorlegung der bisherigen Zeugnisse erwünscht. [262

Ein jung. Landwirth aus guter Familie, einj.-freiwill. gedient, sucht z. sofort Stellg. als **Verwalter** u. Leitung d. Principals. Offerten u. **X. X.** erbeten i. d. Expedition d. Blattes. [199

Lehrlings-Gesuch.

Mehrere Knaben finden als **Lehrlinge** zu Ostern noch Aufnahme in der **Gebauer-Schwetschke**'schen **Buchdruckerei,** große Märkerstraße 11. [301

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188501091-17/fragment/page=0008